

Untersuchungen zur chronologischen Stellung der grau-minyschen Keramik in Westanatolien unter Berücksichtigung der Schliemann-Sammlung im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte¹

Andreas Schachner

Zusammenfassung:

Die grau-minysche Keramik entsteht in der Phase FH III in der Argolis unter erkennbarem Einfluß anatolischer Formen. Anhand der charakteristischen Formen kann man eine Entwicklung von FH III bis zum Ende der SH I Zeit verfolgen, die ihren Höhepunkt in MH II erreicht. Diese Entwicklung ermöglicht es auch, die mittelhelladische Periode genauer zu unterteilen und die wichtigsten Fundorte zueinander in Beziehung zu setzen (Tab. 1). Nur die in der ersten Hälfte von MH II in Griechenland vorkommenden Formen treten auch in Troja am Beginn der Periode VI auf (Tab. 2). Neben diesen kommt in Troja ein breites Spektrum von Gefäßformen vor, das nicht aus Griechenland abgeleitet werden kann, so daß man nicht auf eine Einwanderungswelle schließen kann. Vielmehr verbreitet sich die Technik der grau-minyschen Keramik in der Blütezeit der mittelhell. Kultur (MH II) über die ganze nördliche Ägäis. Die Entwicklung der grau-minyschen Keramik in Troja verläuft fließend, wobei die mittelhell. beeinflussten Gefäßformen fast alle am Ende von VI-Früh aussterben. In VI-Mitte und VI-Spät werden mykenische Formen in grau-minysche Technik umgesetzt. Während in der Troas und auf Lesbos diese Formen zusammen mit mykenischer Keramik vorkommen, wurde an den südlichen Fundorten Limantepe, Bayraklı, Larisa und Panaztepe lediglich grau-minysche Keramik vergleichbar der aus Troja VI-Früh gefunden. An allen südlichen Fundorten sind mykenische und grau-minysche Keramik stratigraphisch voneinander getrennt. Während die grau-minysche Keramik in der MBZ (Troja VI-Früh) in ganz Westanatolien zwischen Troja und dem Golf von İzmir verbreitet war, bleibt sie in der SBZ (Troja VI-Mitte, VI-Spät und VII) auf die Troas und Lesbos beschränkt (Tab. 3). Die Untersuchung grau-minyscher Scherben aus der Schliemann-Sammlung in Berlin hat ergeben, daß ein erhöhter Kohlenstoffgehalt des Tons, Magnetit (Fe_3O_4) in Verbindung mit der „rauchungsfreien Reduktion“ für die einheitliche Graufärbung der grau-minyschen Keramik verantwortlich ist.

Summary:

Gray Minyan Ware developed recognizably under the influence of Anatolian cup forms in the Argolid during the EH III period. It is possible to follow the development of the most characteristic shapes from the EH III period to LH I, which reaches its peak in MH II. This development makes it also possible to subdivide the MH period and to relate the most important loci to each other (Tab. 1). Only Grecian shapes common during the first half of MH II are to be found in Troy VI-Early (Tab. 2). Besides these shapes in Troy there is a wide range of pottery that can't be traced from Greece. Thus it is impossible to reconstruct an immigration of people from Greece to Troy at the beginning of Troy VI. Actually it was the technique of the Gray Minyan Ware that spread in the peak of MH II over the entire northern Aegean. The development of Gray Minyan Ware is gradual during the entire period of Troy VI. However, most of all the shapes influenced by the Middle Helladic Greek mainland disappear at the end of Troy VI-Early. In VI-Middle and VI-Late Mycenaean shapes are technically made like Gray Minyan pottery. During the periods Troy VI-Middle and VI-Late Gray Minyan and Mycenaean Wares appeared together in the Troad and on Lesbos, whereas at Limantepe, Bayraklı, and Panaztepe only Gray Minyan Ware is found comparable to that of Troy VI-Early. Mycenaean and Gray Minyan Ware is separated stratigraphically in all southern loci. During the Middle Bronze Age the Gray Minyan Ware spread over the whole Western Anatolia from Troy in the north to

¹ Diese Arbeit beruht auf einer Magisterarbeit, die im Sommersemester 1993 an der Ludwig-Maximilians Universität in München angenommen wurde. Mein Dank gilt meinem Lehrer Herrn Prof. Dr. B. Hroudá, der mein Studium und diese Arbeit mit kritischem Interesse verfolgt hat. Darüberhinaus möchte ich Herrn Prof. Dr. W. Menghin und Frau I. Griesa dafür danken, daß sie es mir ermöglicht haben, Scherben aus dem Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin auszuleihen um diese zu untersuchen. Herr Prof. Dr. L. Masch möchte ich für die Untersuchung der ausgeliehenen Scherben danken. Das Manuskript zu diesem Aufsatz wurde im Dezember 1993 abgeschlossen.

the Gulf of İzmir in the south, whereas during the Late Bronze Age it is restricted in the Troad and on Lesbos (Tab. 3). The analysis of samples of Gray Minyan Ware from the Schliemann Collection (Berlin) yielded that an elevated concentration of carbon, of the magnetite (Fe_3O_4) in the clay, in combination with smokeless reduction firing is responsible for the homogeneous grey colour of Gray Minyan Ware.

Résumé:

La céramique minyenne grise prend naissance à l'Helladique ancien III en Argolide sous l'influence de formes anatoliennes. Les formes caractéristiques permettent de retracer une évolution de l'Helladique ancien III à la fin de l'Helladique récent I, dont l'apogée se situe à l'Helladique moyen II. Cette évolution permet également de subdiviser avec davantage de précision l'Helladique moyen et de relier entre eux les sites les plus importants (tab. 1). Seules, les formes en circulation durant la première moitié de l'Helladique moyen II en Grèce apparaissent également au début de Troie VI (tab. 2). A part celles-ci, circule à Troie tout un éventail de formes, dont l'origine ne peut être attribuée à la Grèce, ce qui exclue donc une vague d'invasions. Au contraire, la technique de la céramique minyenne grise s'étend à tout le nord de l'Égée à l'apogée de l'Helladique moyen II. La céramique minyenne grise évolue à Troie sans interruption, mais les formes influencées par l'Helladique moyen s'éteignent toutes à la fin de la période VI ancien. Les formes mycéniennes sont exécutées en technique minyenne grise aux niveaux moyen et récent de Troie VI. Tandis qu'en Troade et à Lesbos ces formes sont associées à ceux de la céramique mycénienne, plus au sud à Limantepe, Bayraklı, Larisa et Panaztepe, seul la céramique minyenne, comparable à celle de Troie VI ancien, est présente. Sur tous les sites méridionaux, la céramique mycénienne est stratigraphiquement séparée de la céramique minyenne grise en stratigraphie. Alors que la céramique minyenne grise s'étendait au Bronze moyen (Troie VI ancien) à toute l'Anatolie occidentale, de Troie au golfe d'İzmir, elle se limite au Bronze tardif (Troie VI moyen, VI récent, VII) à la Troade et à Lesbos (tab. 3). L'étude des tessons minyens gris de la collection Schliemann à Berlin a révélé que la coloration grise uniforme de cette céramique est due à une quantité plus élevée de carbone dans l'argile ainsi qu'à réduction de la magnétite sans dégagement de fumée.

Einleitung:

H. Schliemann fand die, von ihm bei seinen Grabungen in Orchomenos dem mythischen König Minyas nach benannte, grau-minysche Keramik erstmals bei seinen Ausgrabungen in Troja. Seiner Überzeugung folgend, die zweite Schicht in Troja sei die von Homer geschilderte Stadt, wies er die in der sechsten Stadt gefundene graue Keramik historischen Perioden zu und bezeichnete sie zunächst als „lydische Keramik“. Die folgenden Ausgrabungen in Schichten der MBZ in Griechenland und die Untersuchungen C.W. Blegen's und A.B.J. Wace's (1918: 175–179) zeigten, daß die grau-minysche und die matt-bemalte Keramik die wichtigsten keramischen Erzeugnisse des Mittelhelladikums (MH) in Griechenland sind und sich deutlich von denen des Frühhelladikums (FH) unterscheiden.

Nachdem auch in Troja die relativchronologische Stellung der grau-minyschen Keramik durch W. Dörpfeld geklärt wurde, beschäftigte sich die Forschung nicht mehr mit Fragen der Stratigraphie, sondern ging der Frage der Herkunft dieser Keramik und damit verbunden der mittelhelladischen Kultur nach. Da diese fließend in die mykenische Kultur übergeht, hoffte man, mit dem Erscheinen der grau-minyschen Keramik das Auftreten des ersten Griechen verbinden zu können. Die lange Zeit gültigen Theorien bezüglich des Ursprungs der grau-minyschen Keramik wurden schon früh von E.J. Forsdyke (1914), der sich für einen trojanischen Ursprung aussprach, und G. Childe (1915), der für einen Ursprung in Mittelgriechenland plädierte, formuliert.

Die Ausgrabungen in den 30'er Jahren in Troja und in den 50'er Jahren in Beycesultan und in Lerna haben der Diskussion neuen Auftrieb gegeben. In einer Reihe von Aufsätzen vertrat J. Mellaart die Meinung, der Ursprung der grau-minyschen Keramik sei in Westanatolien, genauer gesagt im Gebiet zwischen Inegöl und Tavşanlı zu suchen. Er nahm eine Einwanderung von anatolischen Bevölkerungselementen nach Griechenland am Beginn der MH-Zeit an, die die minysche Keramik dorthin mitbrachten (1958: 15–21; ders. 1960).

J.L. Caskey (1960: 299–303) wiederum zeigte anhand seiner Ausgrabungen in Lerna, daß die Abfolge FH II, FH III und MH so strikt nicht einzuhalten sei. Vielmehr vollzog sich der Übergang von FH zu MH bereits in FH III, da in dieser Phase für die MH-Zeit typische Merkmale wie die grau-minysche Keramik oder die Technik, Keramik auf der Töpferscheibe herzustellen, eingeführt wurden. Er verband diese Neuerungen mit zwei Einwanderungswellen, die erste in FH III und eine zweite zu Beginn der MH-Zeit, die auch die matt-bemalte Keramik mitgebracht hätte.

D. French konnte in verschiedenen Arbeiten deutlich

machen, daß zwischen der von ihm „Inegöl Grey Ware“ genannten Keramik, die mit der Ware übereinstimmt, die J. Mellaart als Ursprung der grau-minyschen Keramik ansah, und der grau-minyschen Keramik des mittelhelladischen (mhell.) Griechenlands vor allem in Bezug auf die Formen keine Verwandtschaft besteht. Er folgerte daraus, daß die grau-minysche Keramik in Mittelgriechenland und auf der nordöstlichen Peloponnes entwickelt wurde (1967: 64). Aufgrund dieser Überlegungen wurden die Thesen J. Mellaarts bezüglich einer Einwanderung aus Westanatolien nach Griechenland widerlegt (1969: 172–173).

Durch neue Ausgrabungen und Publikationen alten Materials wurde deutlich, daß die Situation am Übergang von FH II – III und MH I wesentlich komplexer und die Strömungen der Beeinflussungen vielschichtiger sind, als J.L. Caskey angenommen hatte (1960: 285–303). Die neuen Untersuchungen in Griechenland² und in Westanatolien lassen den Versuch zu, das Problem der grau-minyschen Keramik erneut zu diskutieren. Hierbei steht die chronologische Verbindung zwischen den einzelnen Regionen der Ägäis im Mittelpunkt des Interesses.

Die auffälligsten Gefäßtypen der grau-minyschen Keramik auf beiden Seiten der Ägäis sind zum einen verschiedene Typen von Kantharoi und zum anderen ein in Griechenland und Westanatolien einheitlicher Fußpokal. Daneben kommen in Griechenland lediglich Schüsseln in grau-minyscher Ware vor, wohingegen in Westanatolien ein wesentlich breiteres Spektrum auftritt, das alle denkbaren Gefäßformen umfaßt. Dies hängt in erster Linie mit der Stellung der grau-minyschen Keramik innerhalb der anderen Waren zusammen. Während die grau-minysche Ware auf der Peloponnes, insbesondere jedoch in der Argolis bis zum Auftreten der verschiedenen, teilweise bemalten Waren in MH II die einzige Luxuskeramik darstellte und Gefäßformen des täglichen Gebrauchs in anderen Waren hergestellt wurden, war die grau-minysche Ware in Troja eher ein „*primus inter pares*“. Mit dem Auftreten der mykenischen Keramik, beginnend in Troja VI d, verliert die grau-minysche Keramik ihre Stellung als wichtigste feine Ware der westanatolischen Kultur.

Innerhalb der grau-minyschen Keramik kann man eine deutliche Entwicklung der oben genannten Gefäßformen verfolgen. Anhand ihrer Henkelform kann die Gruppe der Kantharoi in drei Untergruppen unterteilt werden. Die erste (I.1) zeichnet sich durch vertikale Henkel aus. Nur in Westanatolien kommt die

zweite Gruppe (I.2) vor, deren Henkel horizontal angebracht sind. Die dritte Gruppe (I.3), die nur in Troja belegt ist, hat je einen vertikalen und einen horizontalen Henkel. Eine ähnliche Unterscheidung anhand der Henkel kann man auch bei den Schüsseln machen, wobei auch hier die horizontalen Henkel auf Gefäße beschränkt sind, die in Westanatolien vorkommen.

Die Entwicklung der grau-minyschen Keramik in der Argolis:

Die aufgrund der Stratigraphie ältesten Kantharoi (I.1.a.) in grau-minyscher Ware wurden in Schichten der Periode FH III vor allem auf der nordöstlichen Peloponnes und an küstennahen Fundorten Mittelgriechenlands gefunden. Sie zeichnen sich durch eine weiche, bauchige Form aus und sind von Hand geformt (Abb. 1). Zusammen mit diesen Kantharoi kommen ein zweihenkeliger Topf und ein flaschenartiges Gefäß mit zwei Henkeln vor (J. Rutter 1983: 330–335). J. Rutter (1983: 343–349) möchte zwei dieser drei in Lerna IV auftretenden Typen, den Kantharos und das flaschenartige Gefäß, von aus Westanatolien eingeführten und in Lefkandi 1 (Ende FH II) auftretenden Typen ableiten (M.R. Popham 1968: 6–8 Fig. 7). In gleicher Weise soll sich auch die Töpferscheibe von Lefkandi aus, wo diese Technik nur bei offensichtlich anatolischen Gefäßtypen vorkommt, nach Mittelgriechenland und der nordöstlichen Peloponnes verbreitet haben (J. Rutter 1983: 347–349).

Zweifelsohne entstanden die ersten Formen grau-minyscher Keramik in der Argolis unter anatolischem Einfluß, jedoch müssen diese am Beginn von FH III in Lerna IV, in Tiryns und an fast allen Orten der Argolis auftretenden Formen nicht unmittelbar von denen in Lefkandi 1 abgeleitet werden. Als Prototyp des Kantharos I.1.a. schlägt J. Rutter (1983: 345–347) den von ihm sogenannten „Lefkandi 1 cup“ (Glockentasse) vor, dessen Pendant aus Stein in Lerna IV gefunden wurde (Abb. 2). Der Fund in Lerna IVa belegt nur eine gewisse zeitliche Überschneidung von Lefkandi 1 und Lerna IV, die J. Rutter übersieht (1979: 11 Tab. 3). Jedoch bestehen zwischen dem Kantharos I.1.a. und der Glockentasse deutliche morphologische Unterschiede. Während die Umrißlinie der Glockentasse steil verläuft und leicht konkav geformt ist, ist der Gefäßkörper des Kantharos kugelig, und das Profil verläuft deutlich s-förmig. Bei der Glockentasse liegt der obere Ansatzpunkt der Henkel etwa in der Mitte des Gefäßkörpers, und die Henkel reichen nicht über den Rand des Gefäßes hinaus. Die Henkel des Kantharos hingegen bilden die gedachte Verlängerung der Umrißlinie über den Rand hinaus. Es gibt gute Parallelen für den Kantharos I.1.a., die belegen, daß diese Form in der Argolis direkt aus Anatolien entlehnt

² Zum allgemeinen Forschungsstand der griechischen Bronzezeit vgl.: J.B. Rutter 1993 und J. Maran 1992: 335–359, 370 Fig. 25.

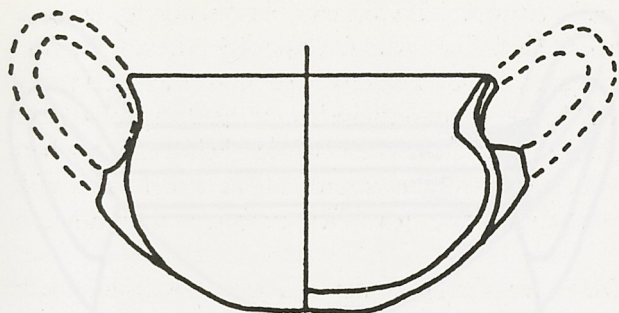


Abb. 1: Kantharos I.1.a. (nach J. Rutter 1983: 332 Fig. 2)

wurde (C.W. Blegen, 1953: Fig. 154a jedoch ohne den Standfuß). Es bestanden also gleichzeitig in mehreren Regionen Griechenlands am Übergang von FH II zu FH III starke Beziehungen nicht nur zu West-, sondern auch zu Südwestanatolien, da die Glockentasse in Troja nicht belegt ist, sondern vor allem in Südwestanatolien und in Tarsus vorkommt (Spanos 1972: 16–49 Taf. 2). Die Glockentassen aus Lefkandi 1 und Lerna IV müssen nach P. Spanos und Chr. Podzuweit mit Troja II – III gleichgesetzt werden, wohingegen der Kantharos I.1.a. seine besten Parallelen in Troja IV hat (Chr. Podzuweit 1979: 104, 106; C.W. Blegen 1951: 154a A 37).

Ein weiteres Argument gegen J. Rutter's Idee einer Verbreitung anatolischer Formen und Technik von Lefkandi nach Lerna ist die Tatsache, daß die Untersuchung grau-minyscher Gefäße aus Lerna IV (FH III) gezeigt hat, daß diese aus dem gleichen Ton hergestellt wurden wie die Keramik der Periode Lerna III (FH II) (M. Attas 1978: 24–27). Da in Lefkandi 1 keine Gefäße in grauer Ware gefunden wurden und diese Farbe auch im sonstigen Keramikrepertoire Griechenlands der Periode FH II nicht vorkommt, muß die Technik, eine graue Ware herstellen zu können, entweder in der Argolis erfunden oder dort aus der anatolischen Tradition entlehnt worden sein. Die eigentliche Synthese zwischen Ton, Tonbearbeitung, Brennverfahren und Gefäßformen, die die typische grau-minysche Keramik ausmacht, gelang erst im Laufe der Periode FH III, so daß man erst gegen Ende dieser Periode von echter grau-minyscher Keramik sprechen kann. Ein Kantharos des Typs I.1.a. wurde in Knossos zusammen mit minoischer Keramik der Stilstufe MM IA gefunden. In Lerna (Va) wurde ein minoisches Gefäß der Stilstufe MM IA in den frühesten Schichten der mhell. Zeit gefunden, so daß sich ein guter Synchronismus herstellen läßt (S. Hood 1971: 427–436; C. Zerner + J. Rutter 1984: 77 + 81).

Der Übergang von FH III zu MH I erfolgt an den meisten Orten Griechenlands wie in Lerna fließend. An allen Orten kommen die Formen der grau-minyschen Keramik, die am Ende von FH III auftraten, auch in

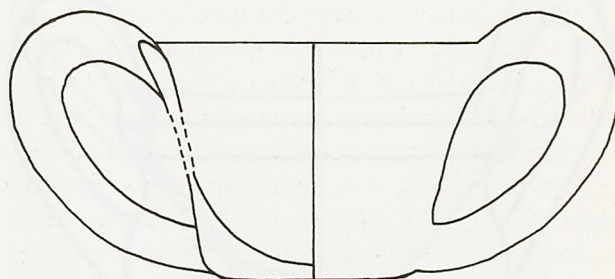


Abb. 2: Glockentasse aus Lerna IV (nach J. L. Caskey 1956: 164 Fig. 4).

den frühen Straten von MH I vor. Der wichtigste Indikator für den Beginn von MH I ist neben dem unvermittelten Auftreten der matt-bemalten Keramik ein deutlicher Anstieg der Häufigkeit der grau-minyschen Keramik. War sie in FH III nur eine von vielen feinen Waren, so ist sie in MH I die zahlenmäßig bedeutendste.

Das Auftreten der matt-bemalten Keramik erfolgte regional unterschiedlich, da z.B. in Lefkandi matt-bemalte Keramik erstmals in der Schicht 5 auftritt, in der aber auch Schüsseln auf hohen, rillenverzierten Standfüßen gefunden wurden, die eindeutig zu den reifen minyschen Formen der Phase MH II gehören. Da die matt-bemalte Keramik entscheidend durch die Kykladen beeinflusst wurde (R. Buck 1964: 284, 289–290, 301), kann man vermuten, daß sie an den südlicheren, küstennahen Fundorten wie Lerna oder Asine früher auftrat als im Norden.

Der Kantharos I.1.a. wird am Übergang von FH III zu MH I durch einen neuen Typ I.1.b. (Abb. 3.2) abgelöst, der sich aufgrund eines deutlich schärferen Profils als auf der schnelldrehenden Töpferscheibe hergestellt erweist. Gefäße dieses Typs, die aus früheren Schichten von MH I stammen, sind weicher geformt als die, die aus den Schichten der späteren MH-Zeit stammen. Die bauchigeren Gefäße können aufgrund der Stratigraphie an den Beginn von MH I datiert werden; zumal z.B. ein Gefäß des Typs I.1.b. (Abb. 3.1) aus Asine noch handgemacht ist (G. Nordquist 1987: 50 Fig. 39).

Neben diesem Typ des Kantharos tritt erstmals eine neue Gruppe von Gefäßen auf, die für die grau-minysche Keramik in Griechenland typisch ist: die Schüsseln. Die in MH I zusammen mit matt-bemalter Keramik erstmals auftretende Schüsselform (II.2.a.) (Abb. 4) zeichnet sich durch vertikale Henkel und ein durch tiefe, breite Rillen profiliertes Oberteil aus (O. Dickinson 1977: 20 Fig. 2.3 links; H.-G. Buchholz 1971: Nr. 878; J.L. Caskey 1954: 16 pl.7c + 9b).

Diese früheste Phase der MH-Zeit kann nicht sehr lange gedauert haben, denn an allen Fundorten ist ein zügiger Wandel in der Entwicklung der grau-minyschen Keramik feststellbar. Die vorhandenen Typen

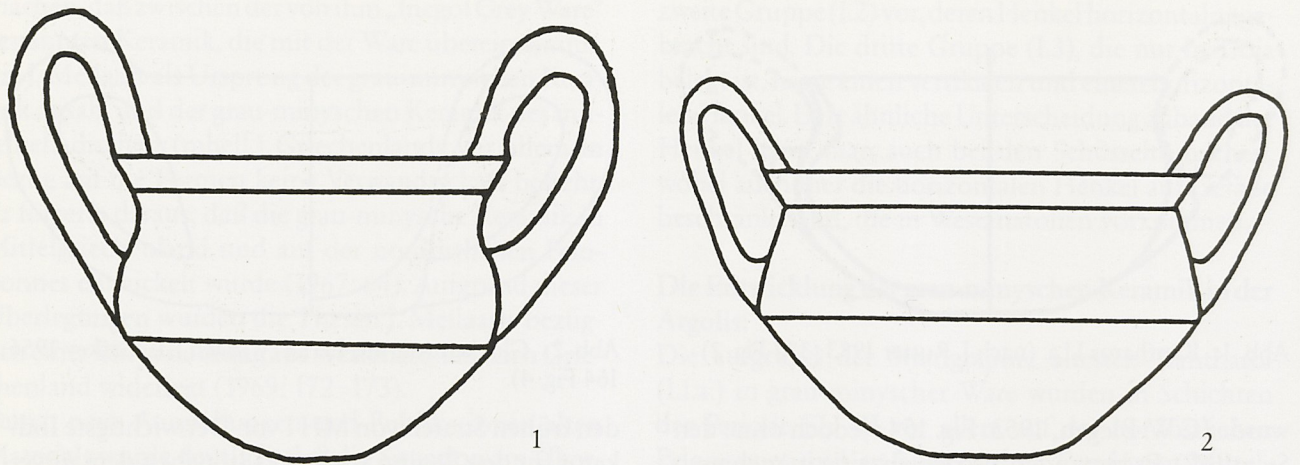


Abb. 3: Kantharos I.1.b.: 1 aus Asine, 2 aus Korakou (nach R. Wünsche 1977: 34).

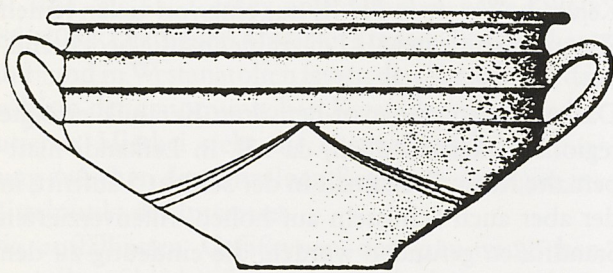


Abb. 4: Schlüssel II.2.a. (nach O. Dickinson 1977: 19 Fig. 2.3).

werden einerseits weiterentwickelt, andererseits tritt in dieser Phase (MH II) erstmals und ohne direkte Vorläufer eine Schüssel auf, die auf einem hohen und mit Rillen verzierten Standfuß steht (II.1.a.) (Abb. 5). Diese Phase (MH II) repräsentiert die eigentliche, entwickelte mittelhelladische Kultur und hat sicherlich von allen Phasen der MH-Zeit auf der Peloponnes am längsten ange dauert.

Im Laufe dieser Hauptphase der MH-Zeit ändert sich die Keramik Griechenlands grundlegend. War zu Beginn die grau-minysche Keramik die einzige monochrome feine Ware, so wird durch eine veränderte Brenntechnik die sogenannte gelb-minysche Ware entwickelt, die zusammen mit verschiedenen Varianten bemalter Keramik der wichtigste Vorläufer der mykenischen Keramik ist (E. Vermeule 1972: 75). Nach dem Auftreten der gelb-minyschen Ware verliert die grau-minysche in der zweiten Hälfte der Periode MH II auf der Peloponnes zunehmend an Bedeutung und verschwindet im Laufe von SH I völlig, ohne Nachfolger auf dem Festland zu hinterlassen.

Das Repertoire der grau-minyschen Keramik entwickelt sich im Laufe dieser langen Periode (MH II) weiter.

Die Schüssel II.2.a., deren Oberteil mit breiten Rillen verziert war, wurde im Laufe der Periode MH II durch eine glatte Version abgelöst (II.2.b.) (J. Caskey 1954: pl.7b Mitte). An allen Fundorten kommt zunächst noch der Kantharos I.1.b. vor, dessen Gefäßkörper scharf profiliert und dessen Rand gegen den Körper durch eine Ecke in der Umrißlinie abgesetzt ist. Neben diesen „Standardtyp“ tritt im Laufe der ersten Hälfte von MH II ein neuer Kantharostyp (I.1.c.), dessen Körper zwar ähnlich scharf profiliert geformt ist, sich aber durch einen Standring unterscheidet (Abb. 6). Dieser Kantharostyp kommt ähnlich auch in Troja VI-Früh vor. Allerdings reicht das publizierte Material nicht aus, um die Verwandtschaft sicher zu bestimmen³.

In Lerna wurde in einem Grab ein Kantharos zusammen mit minoischer Keramik der Stilstufe MM II gefunden, der ob seines scharf profilierten Gefäßkörpers noch mit I.1.c. verglichen werden kann, allerdings

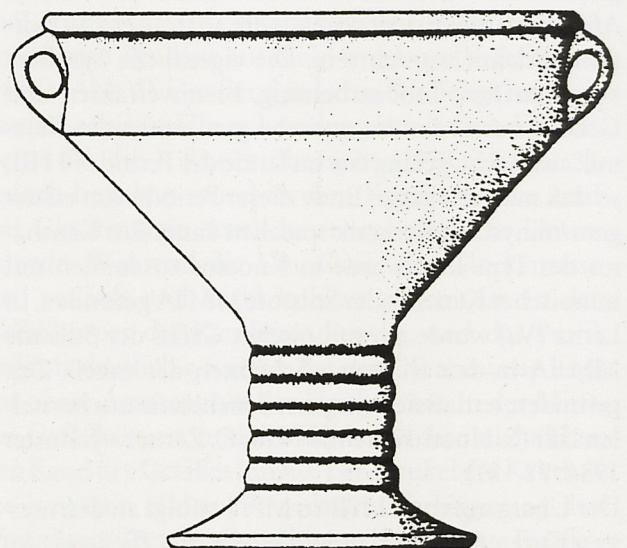


Abb. 5: Fußpokal II.1.a. (nach O. Dickinson 1977: 19 Fig. 2.4)

³ Dieser Typ ist neben dem Fußpokal II.1.a. und den Schüsseln II.2.a. und II.2.b. die einzige Gefäßform, deren Varianten auf beiden Seiten der Ägäis vorkommen.

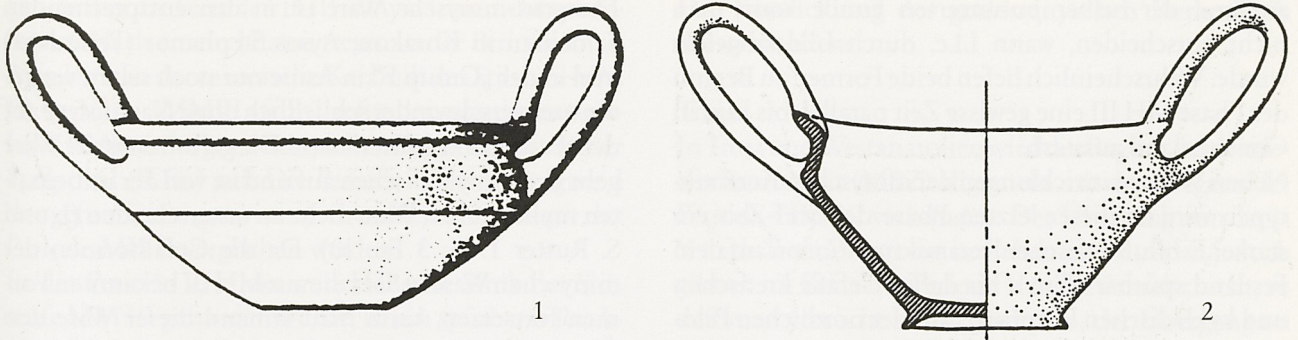


Abb. 6: I.1.c., 1 aus Griechenland (nach O. Dickinson 1977: 19 Fig. 2.4), 2 aus Troja (nach C. W. Blegen 1953: 430.3).

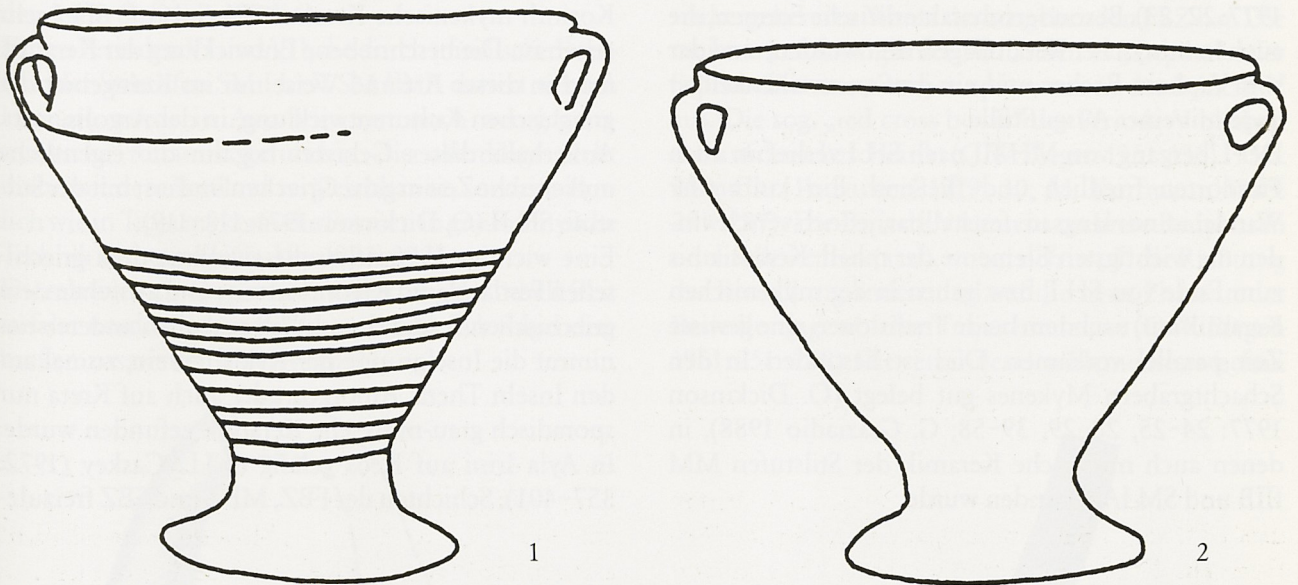


Abb. 7: Fußpokal II.1.b., 1 früh, 2 spät (nach S. Dietz 1984: 38 Abb. 5).

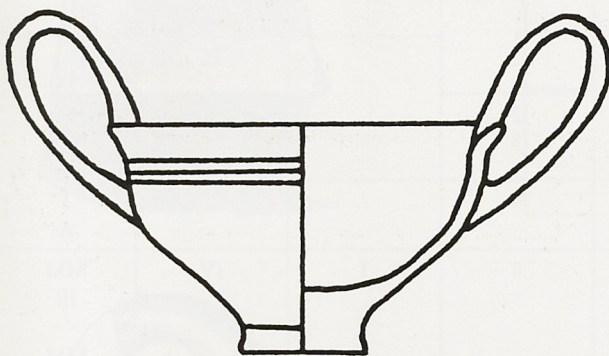


Abb. 8: I.1.d. (nach G. Nordquist 1987: 62 Fig. 48.3).

schon einen Standfuß hat und so ungefähr den Übergang von MH II zu III markiert. Das Ende der Periode MH II in Lerna kann anhand minoischer Scherben der Stilstufe MM IIIA datiert werden, die im jüngsten Horizont des Hauses M gefunden wurden (J. Caskey 1956: 159, ders. 1957: 154; O. Dickinson 1977: 21).

Die Zeit des Übergangs von der mittelhelladischen zur mykenischen Kultur, die die beiden Perioden MH III

und SH I umfaßt und in drei Phasen unterteilt werden kann (S. Dietz 1984, G. Graziadio 1988: 345 Tab. 1 + 362 Tab. 5), ist in Griechenland anhand von Siedlungsgeschichten nur schlecht belegt. Die meisten Funde wurden in den beiden Gräberkreisen von Mykene, in Lerna und in Asine gemacht, nach deren charakteristischer Form diese Phase als Schachtgräberzeit bezeichnet wird. Neben den unten beschriebenen neuen Typen der Kantharoi verändert sich auch die Form der Fußpokale (II.1.b.). Sie sind in dieser Phase insgesamt gedrungener, und der Standfuß ist verkürzt. Der Standfuß der älteren Form (MH III) ist noch durch eingritzte Rillen verziert (Abb. 7.1). Diese fehlen bei dem jüngeren Typ (SH I) (Abb. 7.2) (S. Dietz 1984: 38–39). In dieser Phase (MH III) tritt ein neuer Typ des Kantharos auf, der einen niedrigen Standfuß und einen bauchig geformten Gefäßkörper hat (I.1.d.) (Abb. 8)⁴.

⁴ Vgl. auch den Kantharos bei R. Wünsche 1977: 34 unten, oder auch M.R. Popham 1968: 10 Fig. 11.

Anhand der bisher publizierten Funde kann man nicht entscheiden, wann I.l.c. durch I.l.d. abgelöst wurde. Wahrscheinlich liefen beide Formen zu Beginn der Phase MH III eine gewisse Zeit parallel, bis I.l.c. in Griechenland ausstarb.

Neben Weiterentwicklungen der minyschen Keramiktypen wird in dieser letzten Phase der MH-Zeit ein starker Einfluß ägäischer Keramiktraditionen auf dem Festland spürbar. Waren bis dahin Gefäße kretischen und kykladischen Ursprungs auf der nördlichen Peloponnes nur selten anzutreffen, so treten Typen ägäischen Ursprungs in MH III sehr häufig auf und werden auch in den lokalen Waren nachgeahmt (O. Dickinson 1977: 22–23). Besonders charakteristische Formen, die auch in minyscher Keramik gefertigt wurden, sind der sog. Vapheio Becher und ein großer, zweihenkeliger Topf mit einer Ausgußstülle.

Der Übergang von MH III nach SH I verlief an allen Fundorten friedlich und fließend. Ein kultureller Wandel ist nur langsam feststellbar, jedoch verschwinden die wichtigsten Elemente der mhell. Keramik bis zum Ende von SH I, bzw. gehen in der mykenischen Keramik auf, nachdem beide Traditionen eine gewisse Zeit parallel vorkamen. Dies ist besonders in den Schachtgräbern Mykenes gut belegt (O. Dickinson 1977: 24–25, 28–29, 39–58; G. Graziadio 1988), in denen auch minoische Keramik der Stilstufen MM IIIB und SM IA gefunden wurde.

Die grau-minysche Ware ist in den entsprechenden Schichten in Korakou, Ayios Stephanos (Periode 4) und in der „Group F“ in Asine nur noch selten vertreten und verschwindet schließlich ohne Nachfolger auf dem Festland zu hinterlassen. Die gelb-minysche Ware geht in der mykenischen auf und ist von der unbemalten mykenischen Ware nicht zu unterscheiden (J. und S. Rutter 1976: 3 Fn. 10). Da die Gefäßformen der minyschen Ware in SH I die aus MH III bekannten Formen fortsetzen, kann man anhand dieser Ware den Übergang nicht datieren. Es ist allgemein schwierig, den Beginn von SH I in ganz Griechenland einheitlich zu bestimmen, da besonders nördlich des Isthmus von Korinth mykenische Keramik der Stilstufe SH I sehr selten ist. Die beschriebene Entwicklung der Keramik fand in dieser Art und Weise nur im Kerngebiet der griechischen Kulturentwicklung, in der Argolis, statt. Außerhalb dieses Gebietes begann die eigentliche mykenische Zeit in ganz Griechenland erst mit der Stilstufe SH II (O. Dickinson 1974: 118–119).

Eine wichtige Vermittlerrolle zwischen dem griechischen Festland und Kreta einerseits und zwischen dem griechischen Festland und Westanatolien andererseits nimmt die Inselgruppe der Kykladen ein, zumal auf den Inseln Thera, Amorgos oder auch auf Kreta nur sporadisch grau-minysche Keramik gefunden wurde. In Ayia Irini auf Keos gelang es J.L. Caskey (1972: 357–401), Schichten der FBZ, MBZ und SBZ freizule-

Tabelle 1:

	Lerna	Asine	Eutresis	Korakou ³	Lefkandi	A. Steph.	A. Irini	Kreta
FH II	III						III	
FH III	IV	A			1		H i a t u s	M M
					2 3			
MH I	V A	B C			4			I A
MH II	V B	D	MH I		5	1	IV	MM IB
	V C		MH II			2		-- MM II ¹
MH III	V D	E		XVI	6	3	V	MM IIIB -- SM IA
	V E							
SH I		F		XII		4	VI	SM IA ²

¹ nach dem Befund in Lerna „House M“ bis MM IIIA. ² nach O. Dickinson (1977) entwickelt SM IA

³ East Alley, nach J. L. Davis 1979

gen, wobei die Periode FH III in Ayia Irini nicht vertreten ist. Nach einem Hiatus treten in der Periode IV in Ayia Irini, in der minoische Keramik der Stilstufe MM IB (spät) bis MM II (früh) gefunden wurde, entwickelte Formen der grau-minyschen Keramik wie z.B. der Fußpokal (II.1.a.) auf. Die Periode IV kann aufgrund der gefundenen grau-minyschen Keramik gut mit der Periode MH II verglichen werden.

In der Periode V, in der minoische Keramik der Stilstufe MM III gefunden wurde, ist ein spürbarer Rückgang der grau-minyschen Keramik zu beobachten, die vor allem mit grau-minyscher Keramik aus MH II - III datierenden Schichten des Festlandes verglichen werden kann (J. Davis 1986: 6).

In den Perioden VI und VII, die durch minoische Keramik der Stilstufen SM I bzw. SM IB/II datiert werden können, wurde in Ayia Irini nur noch wenig grau-minysche Keramik gefunden, die allerdings nicht mehr mit dem Festland vergleichbar ist, sondern ähnlich wie in Troja mykenische Formen in grau-minysche Technik umgesetzt (J. Caskey 1972: 393).

Die relativchronologische Entwicklung der mhell. Zeit auf der nordöstlichen Peloponnes läßt sich folgendermaßen zusammenfassen (Tab. 1):

Die Entwicklung der grau-minyschen Keramik in Westanatolien:

Troja:

In Troja und Westanatolien wird der Beginn der mittleren Bronzezeit (MBZ) allgemein mit dem Beginn der Periode Troja VI verbunden. Der Übergang von Troja V nach Troja VI ist zwar in vielem noch unklar, jedoch gibt es am Ende der Periode V keine Brandschicht, so daß man versucht ist anzunehmen, der Übergang sei friedlich verlaufen (K. Bittel 1958: 241-245). Gleichzeitig tritt aber in Troja VI-Früh eine neue Keramik auf, die grau-minysche, die keinerlei Verbindungen zu den vorhergehenden Waren der ausgehenden FBZ hat. Die meisten Leitfossilien der FBZ, seien es „Depata“ oder Schnabelkannen, sterben spätestens in der Schicht V aus. Die sog. „red cross bowls“ der Periode V bleiben nur auf diese beschränkt (C.W. Blegen 1951: 138, 193 u. 250; Chr. Podzuweit 1979: 30; M. Korfmann 1983: 291-297). Die Periode V kann in mehrere Bauphasen unterteilt werden (a-d), wobei sich in „d“ die Richtung der Besiedlung ändert und auf die neue Phase in der Besiedlungsgeschichte Trojas hindeutet (C.W. Blegen 1951: 251-258). Die verbindenden Elemente zwischen

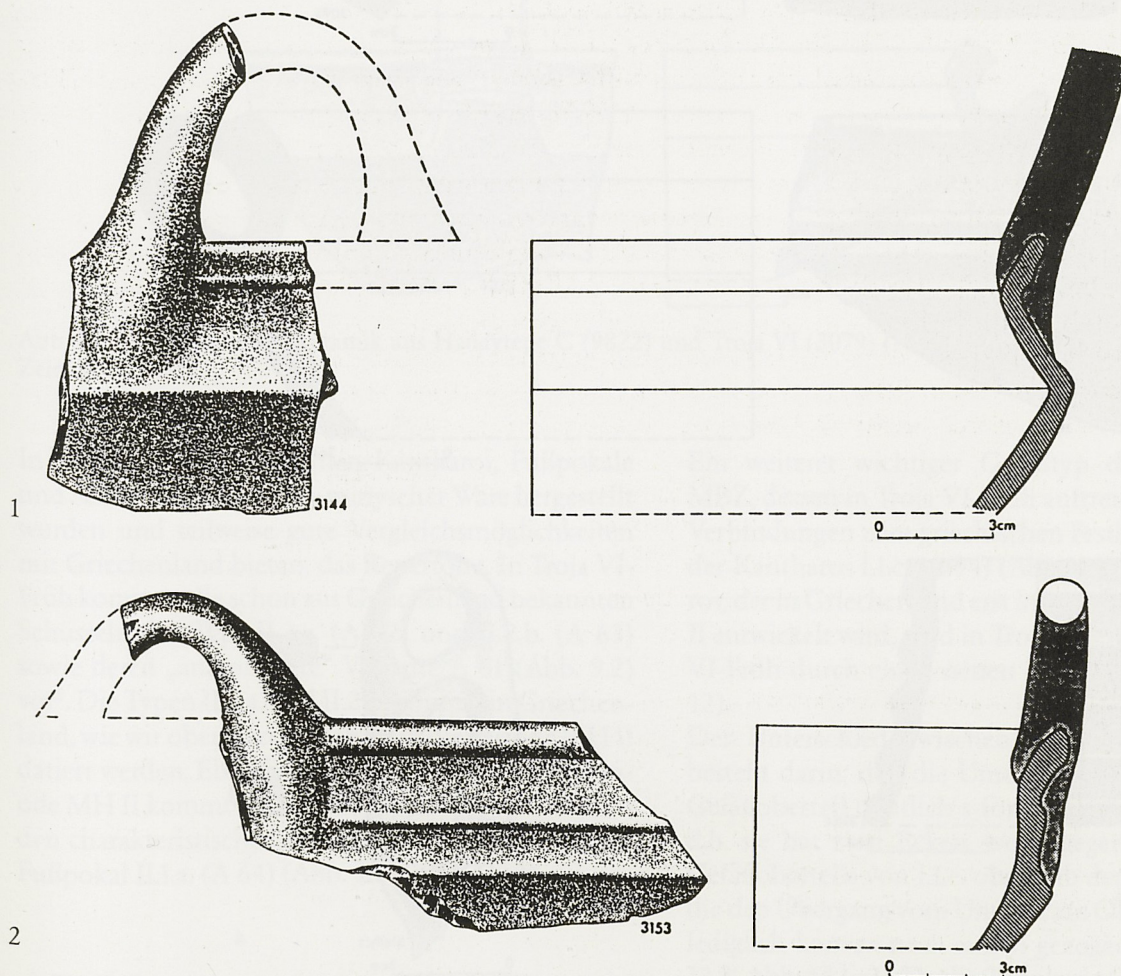


Abb. 9: Grau-minysche Keramik aus Troja VI (H. Schliemann Sammlung, Berlin), 1:2, Zeichn. C. Wolff.

Troja V und VI sind zwar gering, aber es sind eher Elemente der Periode VI, die sich bereits am Ende von V bemerkbar machen, als daß es sich um aus der Periode V Tradiertes handelt.

Ein ähnliches Phänomen kann man auch an den anderen bisher in Westanatolien ausgegrabenen Fundorten erkennen. Sowohl in den neuen Grabungen in Limantepe, als auch in Bayraklı, den einzigen Orten im Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Keramik in Westanatolien, an denen Schichten der frühen MBZ gefunden wurden, sind die FBZ und die MBZ deutlich voneinander getrennt (H. Erkanal Vortrag; E. Akurgal 1951).

In Troja stellt sich die Periode VI als voll entwickelte Kultur dar, die besonders durch neue Verteidigungsanlagen und großzügig angelegte, freistehende Häuser

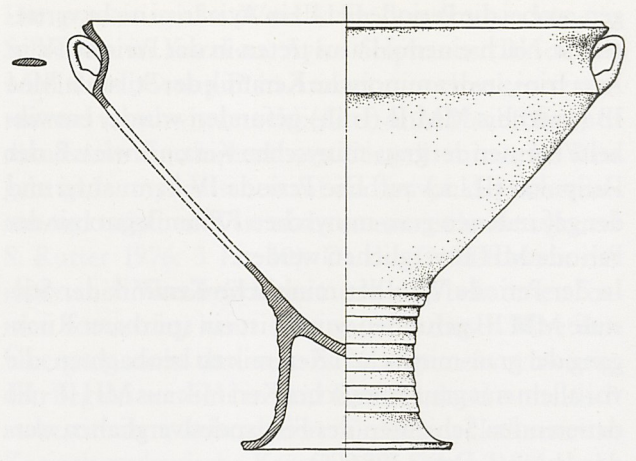
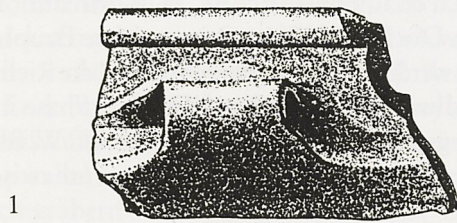
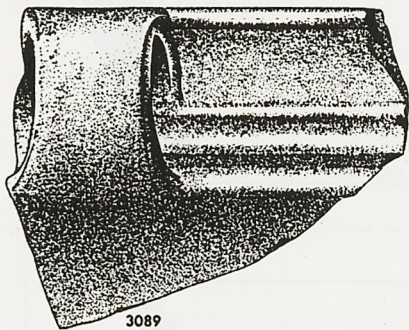
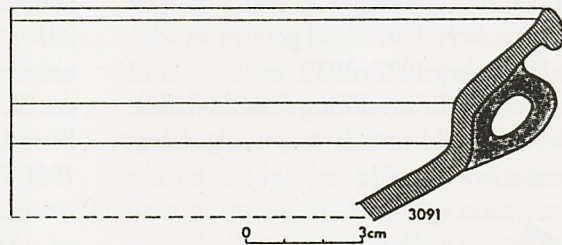


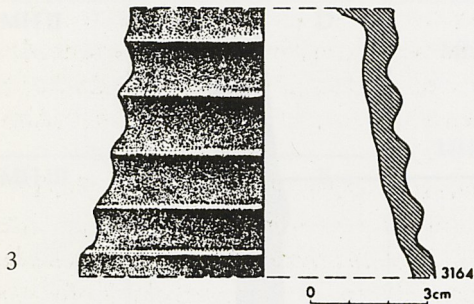
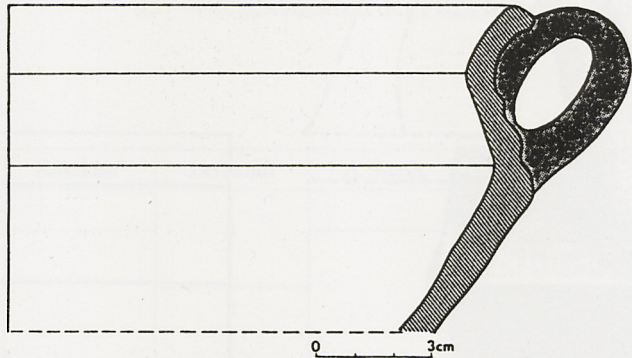
Abb. 10: Fußpokal II.1.a (nach C. W. Blegen 1953: Fig. 423.3).



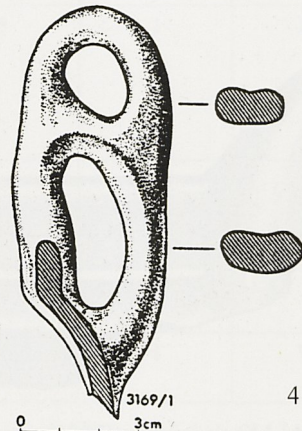
1



2



3



4

Abb. 11: Grau-minysche Keramik aus Troja VI, 1-3 Fußpokal II.1.a. (H. Schliemann Sammlung, Berlin), 1:2, Zeichn. C. Wolff.

charakterisiert ist. Das älteste dieser freistehenden Häuser ist das Haus 630, das auch den frühesten keramischen Befund der Periode VI lieferte (C.W. Blegen 1953: 119–127). Dieser setzt sich einerseits aus Waren wie der „red - coated ware“, „grey ware“ und „plain ware“ zusammen, die schon in der Periode V bekannt waren, andererseits dominiert die neue grau-minysche Keramik.

Von den 97 Typen, die im Laufe von Troja VI auftreten, kann C.W. Blegen lediglich 8 aus der Keramik von Troja V herleiten (C.W. Blegen 1953: 39–41). Diese 8 Typen treten in der Periode VI-Früh nur in solchen Waren auf, die bereits in der Periode V bekannt waren und sterben in Troja VI-Früh aus.

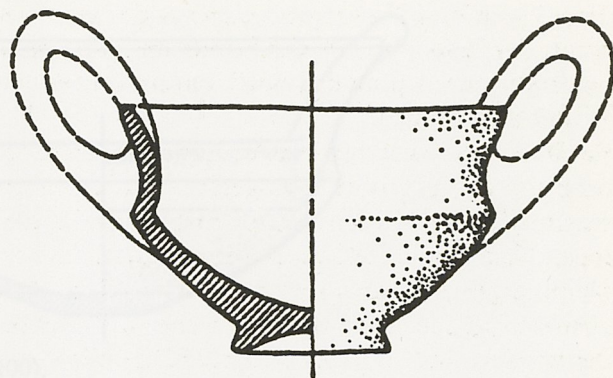


Abb. 12: Kantharos I.1.e. (nach C. W. Blegen 1953: Fig. 430.4).

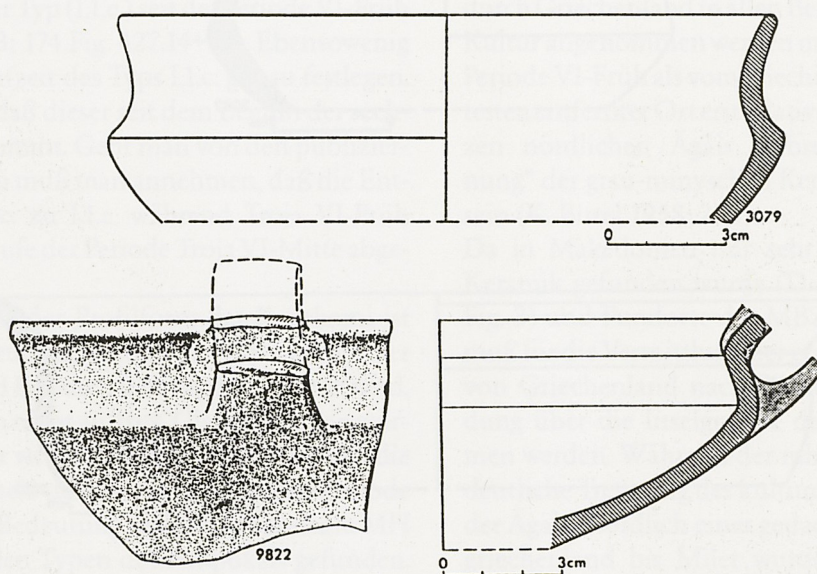


Abb. 13: Grau-minysche Keramik aus Hanaytepe C (9822) und Troja VI (3079) (H. Schliemann Sammlung Berlin), 1:2, Zeichn. C. Wolff.

In Troja VI-Früh bestimmen Kantharoi, Fußpokale und Schüsseln, die in grau-minyscher Ware hergestellt wurden und teilweise gute Vergleichsmöglichkeiten mit Griechenland bieten, das Repertoire. In Troja VI-Früh kommen die schon aus Griechenland bekannten Schüsseln des Typs II.2.a. (A 62) und II.2.b. (A 63) sowie deren „anatolisierte“ Variante A 61 (Abb. 9.2) vor⁵. Die Typen II.2.a. und II.2.b. können in Griechenland, wie wir oben gezeigt haben, in die Periode MH II datiert werden. Ebenfalls in Griechenland in der Periode MH II kommt ein Gefäß vor, das auch in Troja zu den charakteristischen Gefäßen überhaupt zählt, der Fußpokal II.1.a. (A 64) (Abb. 10, Abb. 11.1–3).

Ein weiterer wichtiger Gefäßtyp der trojanischen MBZ, dessen in Troja VI-Früh auftretende Form enge Verbindungen zum griechischen Festland aufweist, ist der Kantharos I.1.c. (A 94) (Abb. 6.2). Dieser Kantharos, der in Griechenland erst im Laufe der Periode MH II entwickelt wird, wird in Troja gegen Ende der Phase VI-Früh durch einen neuen Typ (I.1.e.) ersetzt (Abb. 12).

Der Unterschied zwischen diesen beiden Profilen besteht darin, daß die Umrißlinie des Typs I.1.c. am Gefäßoberteil deutlich s-förmig verläuft (Abb. 13.2), d.h. sie hat zwei Ecken, wohingegen das Profil des Gefäßoberteils von I.1.e. oberhalb der Ecke im Profil, die den Übergang vom Unter- zum Oberteil markiert, lediglich konvex nach außen gezogen verläuft (Abb. 13.3, Abb. 14.1–2). Da die Typologie C.W. Blegens der Gefäßfunktion und nicht den morphologischen

⁵ Die Zitierweise der einzelnen trojanischen Gefäßtypen folgt C.W. Blegen 1953: Fig. 292–295.

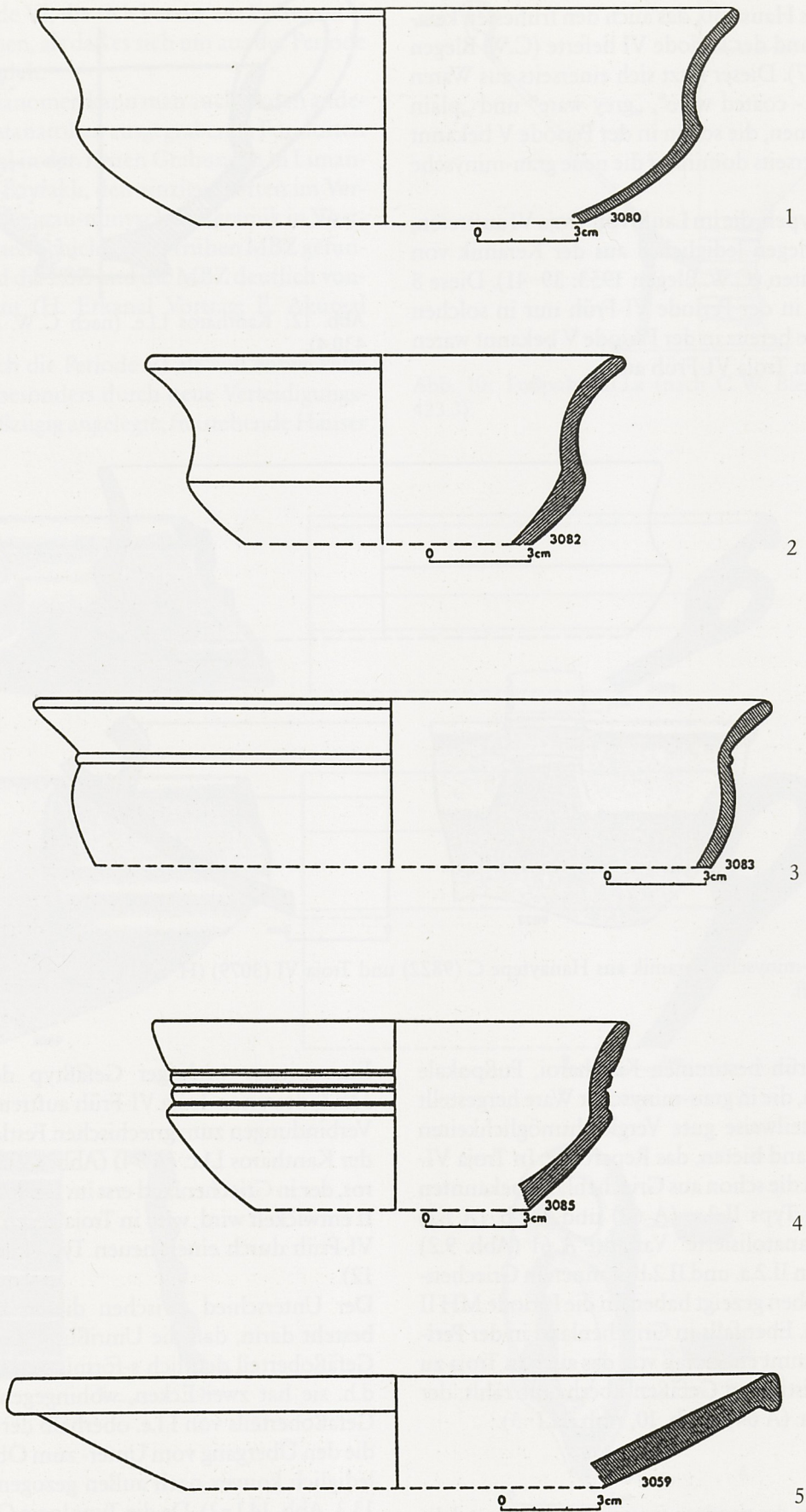


Abb. 14: Grau-minysche Keramik aus Troja VI (H. Schliemann Sammlung, Berlin), 1:2, Zeichn. C. Wolff.

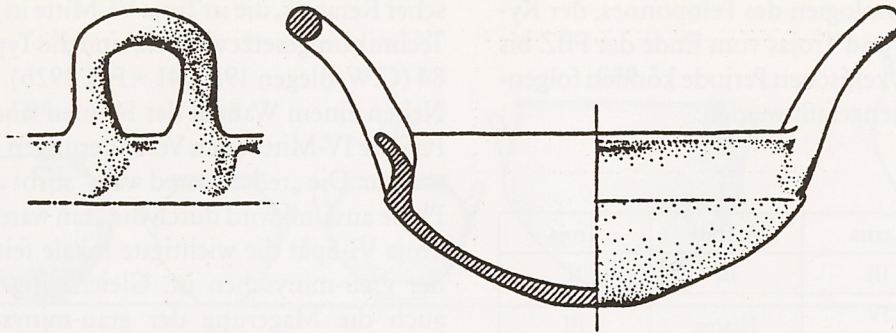


Abb. 15: Kantharos I.2.a. (nach C. W. Blegen 1953: Fig. 423.32.100).

Unterschieden der einzelnen Gefäße folgt, hat er diese beiden unterschiedlichen Profile zu einem Typ zusammengefaßt, was zur Folge hat, daß das Auftreten des Typs I.1.e. in Troja nicht genau datiert werden kann. Sicher belegt ist der Typ (I.1.e.) seit der Periode VI-Früh (C.W. Blegen 1953: 174 Fig. 427.14+17). Ebensowenig kann man die Laufzeit des Typs I.1.c. genau festlegen. Sicher ist jedoch, daß dieser seit dem Beginn der sechsten Periode vorkommt. Geht man von den publizierten Stücken aus, so muß man annehmen, daß die Entwicklung von I.1.c. zu I.1.e. während Troja VI-Früh begann und im Laufe der Periode Troja VI-Mitte abgeschlossen wurde.

Diese Veränderung der Profilform der Kantharoi ist insofern von Bedeutung, als daß der Typ I.1.c. auf der Peloponnes in MH III durch den Typ I.1.d. ersetzt wird, der in Troja jedoch nicht auftritt. Gleichmaßen wurden in Troja bisher weder gelb-minysche Keramik, die in Griechenland seit der zweiten Hälfte der Periode MH II spürbar an Bedeutung gewinnt, noch die in MH III neu auftretenden Typen des Fußpokals gefunden. Die Phase des Kontaktes zwischen Westanatolien und Griechenland muß in eine Zeit fallen, in der die grau-minysche Keramik und ihr Formenrepertoire voll entwickelt sind, die Typen I.1.c., II.1.a., II.2.a. und II.2.b. in der Argolis das Fundmaterial bestimmen und die gelb-minysche Keramik noch nicht aufgetreten ist. Die Phase der mhell. Kulturentwicklung, auf die dies alles zutrifft, ist das zweite Viertel der Periode MH II, da erst in dieser Phase in Griechenland der Fußpokal II.1.a. und der Kantharos I.1.c. gemeinsam auftreten. Die Beeinflussung kann nicht lange angedauert haben und dürfte nicht besonders intensiv gewesen sein, da bereits in Troja VI-Früh erhebliche Abweichungen und Ergänzungen des Repertoires zu beobachten sind. Besonders die für Westkleinasien typische Kantharosform I.2.a. (Abb. 15), die sich durch horizontale Henkel auszeichnet und in Troja seit dem Beginn der Periode VI belegt ist, weicht von der mittelhelladischen Tradition ab. Daneben treten in Troja Typen auf (A 96 und A 99), die zwar äußerlich den mhell. Gefäßen ähneln, jedoch nur in Westanatolien vorkommen. Das

archäologische Material – insbesondere aber die grau-minysche Ware – läßt es nicht zu, Wanderungsbewegungen zu rekonstruieren, da in diesem Fall eine wesentlich stärkere Beeinflussung Westanatoliens durch Griechenland in allen Bereichen der materiellen Kultur angenommen werden muß. Troja scheint in der Periode VI-Früh als vom griechischen Festland am weitesten entfernter Ort erst relativ spät von der in der ganzen nördlichen Ägäis verbreiteten „Modeerscheinung“ der grau-minyschen Keramik erfaßt worden zu sein (K. Bittel 1958: 250).

Da in Makedonien nur sehr wenig grau-minysche Keramik gefunden wurde (D. French 1966: 109–110 Fig. 3) und Fundorte der MBZ und SBZ selten sind, muß für die Vermittlung der grau-minyschen Keramik von Griechenland nach Westanatolien eine Verbindung über die Inselgruppe der Kykladen angenommen werden. Während der mhell. Periode gab es eine deutliche Trennung der kulturellen Einflußsphären in der Ägäis. Nördlich einer gedachten Linie von Mittelgriechenland bis Milet wurde bisher kaum mittelminoische Keramik gefunden⁶. Mit Ausnahme der minoischen Funde auf Kythera, wo es eine regelrechte minoische Kolonie gab, belgen die Funde in den küstennahen Orten Griechenlands südlich dieser Linie lediglich Handelsbeziehungen. Mittelhelladische Keramik wurde südlich der Kykladen auf Kreta nur selten gefunden, wohingegen sie sich nördlich dieser Linie über die Kykladen bis in die östliche Ägäis verbreitete. In den Perioden VI und VII in Ayia Irini ließ der Einfluß des Festlandes auf die Kykladen schon vor dem Ende der MH-Zeit nach. Die Beziehungen zur Keramik Trojas bestanden jedoch weiter (Caskey 1972: 393).

⁶ Ausnahmen sind einige Fundorte in Thessalien, die für Kreta ob ihres Rohstoffreichtums interessant gewesen sind (C. Zerner + J. Rutter 1984: 82–83). In Kleinasien ist Troja die Ausnahme, was durch die strategische Lage bedingt gewesen sein dürfte. Letztlich sind aber alle Funde nördlich dieser Linie Streufunde, die lediglich sporadische Kontakte belegen.

Die relativen Chronologien des Peloponnes, der Kykladen (Ayia Irini) und Trojas vom Ende der FBZ bis zum Beginn der mykenischen Periode können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Tabelle 2:

Peloponnes	Lerna	A. Irini	Troja
FH II	III	III	II
FH III	IV	Hiatus	III
MH I	V		IV V
MH II	V	IV	VI Früh
MH III		V	
SH I		IV	VI Mitte

Die mittleren Schichten der Periode VI (Schichten VI d-e) sind für die in Troja VI-Früh beginnende, eigenständige Entwicklung der grau-minyschen Keramik von Bedeutung. Die Laufzeitentabelle zeigt deutlich, daß viele der Troja VI-Früh bestimmenden Typen am Ende dieser Periode aussterben oder wenigstens in der Periode VI-Mitte spürbar an Bedeutung verlieren (C.W. Blegen 1953: 40-41 Tab. 9). Es sind besonders solche Formen, die aus der mhell. griechischen Tradition entlehnt wurden, so z.B. der Fußpokal II.1.a. (A 64) oder die Schüsseln II.2.a. (A 62) und b (A 63). Im Laufe von Troja VI-Mitte stirbt auch der Kantharos I.1.c. (A 94) aus. Ähnliches kann man auch bei den Gefäßverzierungen feststellen, da in der Periode VI-Mitte die Angewohnheit spürbar nachläßt, parallel verlaufende breite horizontale Rillen als Verzierung anzubringen. Während die Typen mhell. Ursprungs an Bedeutung verlieren, bleiben die übrigen, aus Troja VI-Früh bekannten Formen unbeeinflusst⁷.

Andererseits machen sich in der Periode Troja VI-Mitte viele Formen bemerkbar, die in VI-Früh aufgetretene Formen lokalen Ursprungs weiterentwickeln. So kann der Typ A 60 von den Typen A 61 und A 58 abgeleitet werden. Als eine Weiterentwicklung der Kantharoi tritt der Typ I.3.a. in Troja VI-Mitte auf, der die Typen mit horizontalen und vertikalen Henkeln, also bezogen auf die Tradition der grau-minyschen Ware, die griechische und anatolische Form verbindet (C.W. Blegen 1953: Fig. 433. 36.705). Daneben macht sich im Laufe der Periode VI-Mitte ein wachsender Einfluß mykenischer Gefäßformen auf die trojanische Keramik bemerkbar. Die frühesten Formen mykeni-

scher Keramik, die in Troja VI-Mitte in grau-minysche Technik umgesetzt wurden, sind die Typen A 83 und A 84 (C.W. Blegen 1953: 41 + Fig. 292b).

Neben einem Wandel der Formen sind im Laufe der Periode IV-Mitte auch Veränderungen der Waren feststellbar. Die „red - coated ware“ stirbt am Ende dieser Phase aus und wird durch die „tan ware“ ersetzt, die in Troja VI-Spät die wichtigste lokale feine Ware neben der grau-minyschen ist. Gleichzeitig verändert sich auch die Magerung der grau-minyschen Keramik dahingehend, daß die seit dem Beginn von Troja VI glimmerhaltig gemagerte Ware durch eine wenig oder gar keinen Glimmer mehr enthaltende Magerung ersetzt wird. Letztere ist besonders für Troja VI-Spät und VII typisch (C.W. Blegen 1953: 35-36).

Die trojanische Kulturentwicklung, die ohne erkennbaren Bruch fließend seit dem Beginn der Periode VI anhält, erreicht in der letzten Phase der Periode VI ihren Höhepunkt. Das keramische Material dieser Phase VI-Spät ist qualitativ wie quantitativ das reichhaltigste. Die Tabelle der vorkommenden Typen zeigt, daß die Keramik dieser Phase wesentlich vielseitiger ist als zu Beginn der Periode VI (C.W. Blegen 1953: 40-41 Tab. 9). Obwohl in der Periode Troja VI-Spät noch einige Formen aus VI-Früh vorkommen, die mhell. beeinflußt sind, bestimmen solche Typen das Repertoire, die entweder auf eine lokale Entwicklung zurückgehen oder mykenische Formen in die lokalen Waren umsetzen.

Zwar unterliegt die Keramik aufgrund der Bebauungs- und auch der Grabungsgeschichte des Hügels gewissen Zufälligkeiten, da sich z.B. durch die Aufdeckung der Nekropole die Zahl der zur Gruppe der Pithoi zu rechnenden Typen sicherlich erhöht hat. Trotzdem kann man für die Periode VI-Spät von einem deutlichen Anstieg der Formenvielfalt ausgehen, der Ausdruck der entwickelten Kultur von Troja VI-Spät ist.

Der seit der Phase Troja VI-Mitte sichtbar werdende Einfluß mykenischer Gefäßformen zeigt sich insbesondere an den Typen, die in lokale feine Waren übernommen wurden. Es sind dies insbesondere die Typen A 83, A 53, A 54, C 41, D 39, D 40 und D 42 (C.W. Blegen 1953: Fig. 292-295).

Neben diesen aus der Ägäis beeinflussten Gefäßformen treten in Troja VI-Spät bodenständige Weiterentwicklungen von Typen aus Troja VI-Mitte auf. Besonders diese Formen dokumentieren die enge Verbindung zwischen Troja VI-Mitte und VI-Spät, zumal alle Typen, die in Troja VI-Mitte neu auftreten, auch in Troja VI-Spät belegt sind. Ein gutes Beispiel für die Weiterentwicklung bodenständiger Formen bildet die Gruppe der Pithoi. Die in Troja VI-Mitte und VI-Spät neu auftretenden Typen C 67, C 70 und C 71 können zweifelsohne an die seit Troja VI-Früh bekannten

⁷ Vgl. die Typen C 68, B 28, B 35 und D 45.

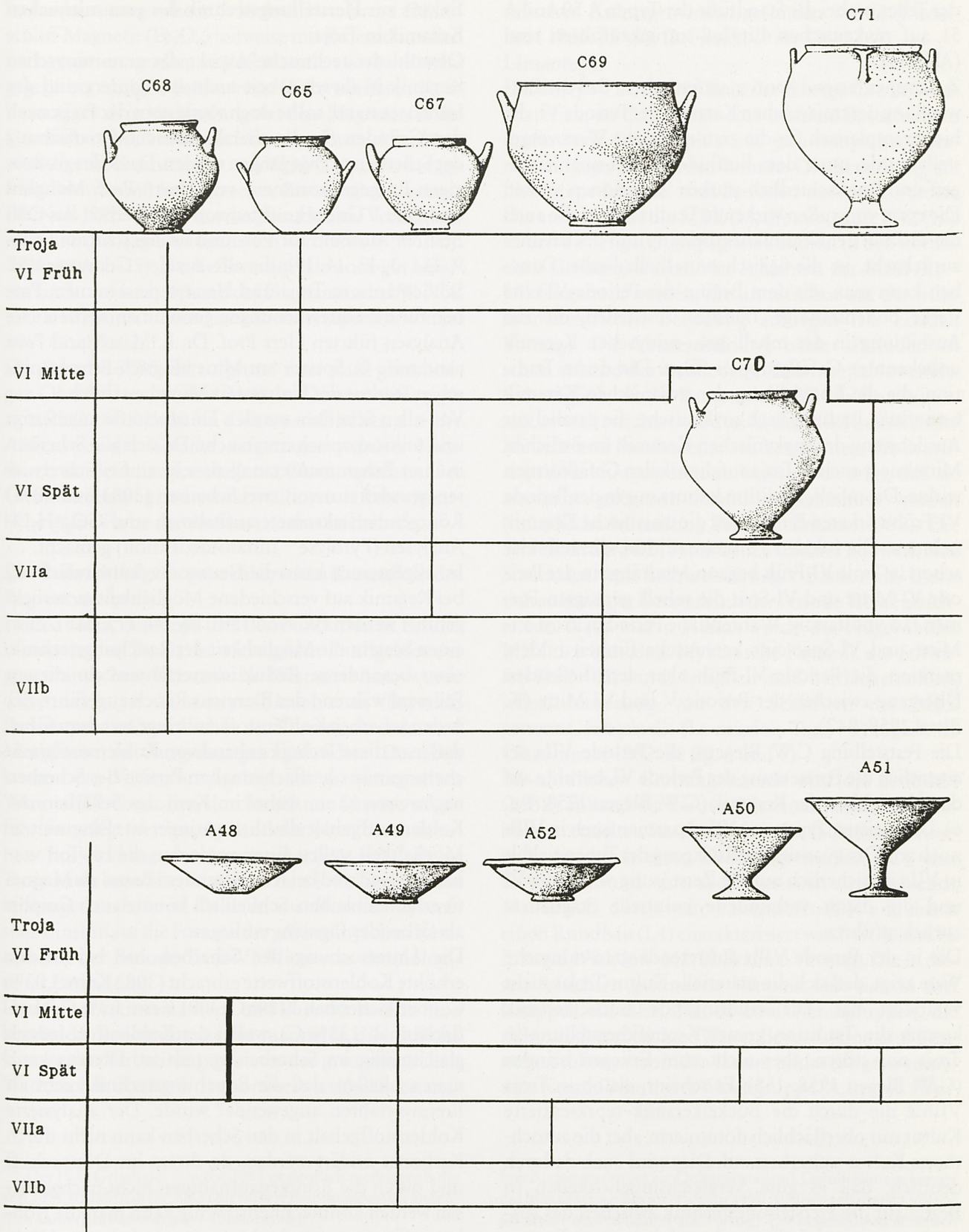


Abb. 16: Entwicklung von Pithoi und Tellern in Troja (alle Abb. nach C. W. Blegen 1953: Fig. 292-295).

Typen C 68 und C 65 angeschlossen werden. Die Dynamik dieser bodenständigen Formtradition kann man daran erkennen, daß auch nach der Zerstö-

rung von Troja VIIh in Troja VIIa ein neuer Vertreter dieses Typs (C 69) auftritt (Abb. 16). Eine ähnlich langlebige und bodenständige Tradition bildet die Gruppe

der Teller, wobei die Standfüße der Typen A 50 und A 51 auf mykenischen Einfluß zurückzuführen sind (Abb. 16).

Zusammenfassend kann man festhalten, daß die Entwicklung der trojanischen Keramik der Periode VI, die hier exemplarisch für die grau-minysche Ware vorgestellt wurde, unter dem Einfluß von drei unabhängigen und unterschiedlich starken Traditionen verlief. Die erste, von außen wirkende Tradition, auf die auch die Technik der Keramikbearbeitung und des Brennens zurückgeht, ist die ägäisch-mittelhelladische. Daneben kann man seit dem Beginn der Periode VI eine starke bodenständige Tradition feststellen, die zur Ausbildung in der mhell. grau-minyschen Keramik unbekannter Gefäßgruppen führt. Die dritte Tradition, die die Entwicklung der trojanischen Keramik beeinflusst, ist die ägäisch-mykenische, die parallel zur Ausdehnung der mykenischen Keramik im östlichen Mittelmeer auch in Troja auf die lokalen Gefäßformen wirkte. Die mhell. Tradition konnte nur in der Periode VI-Früh stärkeren Einfluß auf die trojanische Keramik nehmen. Die lokalen Formtradition, die teilweise schon in Troja VI-Früh begann, verdrängt in der Periode VI-Mitte und VI-Spät die mhell. geprägten Formen fast vollständig. Während die Perioden Troja VI-Mitte und VI-Spät eine keramische Einheit bilden, markiert die Periode VI-Früh eher den fließenden Übergang zwischen der Periode V und VI-Mitte (K. Bittel 1958: 247).

Die Feststellung C.W. Blegens, die Periode VIIa sei eigentlich die Fortsetzung der Periode VI, beruhte auf der Ähnlichkeit der Keramik (C.W. Blegen 1958: 4 u. 6). Die meisten Typen aus VIIa kommen auch in VIIb noch vor. Der quantitative Rückgang der Typenvielfalt in VIIa ist sicherlich auf die Zerstörung von Troja VI und die damit verbundene kulturelle Stagnation zurückzuführen.

Die in der Periode VIIb auftretende grau-minysche Ware zeigt, daß sich die materielle Kultur Trojas nicht verändert hat. Die eindringende Buckelkeramik konnte die Tradition grauer Keramikherstellung in Troja nur stören, aber nicht zum Erliegen bringen (C.W. Blegen 1958: 158). Es scheint, als ob in Troja VIIb:2 die durch die Buckelkeramik repräsentierte Kultur nur oberflächlich dominierte, aber die autochthone Kultur weiterbestand. Dies wird auch dadurch deutlich, daß es gute Vergleichsmöglichkeiten in Bezug auf die Herstellungstechnik zwischen der späten grau-minyschen Keramik und der grauen Eastern Bucchero Ware der nördlichen Ägäis der Periode Troja VIII gibt (D. Hertel 1991: 139).

Exkurs zur Herstellungstechnik der grau-minyschen Keramik in Troja:

Obwohl der technische Aspekt der grau-minyschen Keramik in dieser Arbeit nicht im Vordergrund des Interesses stand, sollte doch wenigstens der Frage nach den Gründen für die charakteristische Graufärbung der Scherben nachgegangen werden. Dank des großzügigen Entgegenkommens von Herrn Prof. Menghin und Frau I. Griesa konnten von 15 Scherben aus dem Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte (Abb. 9, 11.1-3, 13, 14, 19), die alle aus den Grabungen H. Schliemanns in Troja und Hanaytepe stammen, Proben für die Untersuchungen genommen werden. Die Analysen führten Herr Prof. Dr. L. Masch und Frau cand.min. C. Speiser am Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität München durch.

Von allen Scherben wurden Dünnschliffe angefertigt und mikroskopisch untersucht. Da sich alle Scherben in ihrer Zusammensetzung als sehr einheitlich erwiesen, wurden nur von zwei Scherben (3083 und 3091) Röntgeniaffraktometeraufnahmen und CO₂/H₂O-Analysen (Pyrolyse - Infrarotdeduktion) gemacht.

Im allgemeinen kann die Grau- oder Schwarzfärbung bei Keramik auf verschiedene Möglichkeiten zurückgeführt werden (W. Noll 1991: 86-94, 175-185). Zum einen besteht die Möglichkeit der Rauchungstechnik, eines besonderen Reduktionsverfahrens. In diesem Fall wird während des Brennens Rauch zugeführt, der in den Scherben Kohlenstoff einbringt, was dazu führt, daß man diese Technik anhand von Kohlenstoffanreicherungen in oberflächennahen Partien des Scherben nachweisen kann, wobei im Kern des Scherben der Kohlenstoffgehalt deutlich geringer ist. Eine weitere Möglichkeit stellen Eisenoxide dar, die im Ton vorhanden sind und bei reduzierendem Brand als Magnetit erhalten bleiben. Schließlich könnte auch Graphit als färbendes Pigment vorliegen.

Die Untersuchung der Scherben hat bei beiden erhöhte Kohlenstoffwerte erbracht (3083 Kern: 1,03% C, oberflächennah 1,18% C; 3091 Kern: 1,3% C, oberflächennah 1,13% C), wobei der Kohlenstoff jedoch gleichmäßig im Scherben verteilt ist. Hieraus kann man schließen, daß die Rauchungstechnik nicht als Brennverfahren angewendet wurde. Der analysierte Kohlenstoffgehalt in den Scherben kann nicht durch Karbonat erklärt werden, da dieses im Dünnschliff und durch die Röntgenaufnahmen nicht nachgewiesen werden konnte. Ebenso wenig kann man die Kohlenstoffwerte auf in der Magerung enthaltenen Häcksel zurückführen, da die Magerung des Ton diesen nicht enthielt. Somit muß der Kohlenstoffgehalt bereits im Ton vorhanden gewesen sein; jedoch liegt er dem mikroskopischen Befund nach nicht als kristalliner Graphit vor.

In beiden untersuchten Scherben konnte im Dünnschliff Magnetit (Fe_3O_4) teilweise mit Ilmenitlamellen nachgewiesen werden, so daß man den vorhandenen, gegenüber tonigen Sedimenten leicht erhöhten Kohlenstoffgehalt in Verbindung mit dem Magnetit für die Graufärbung verantwortlich machen kann. Allerdings setzt dies die Kenntnis der von W. Noll als „rauchungsfreie Reduktion“ bezeichneten Brenntechnik voraus (W. Noll 1991: 93), bei der das „Boudouard Verhältnis“ im Brennofen genau eingehalten werden muß (W. Noll 1991: 89 Abb. 19). Da die Tonminerale noch gut erhalten sind, und auch anhand des Diagramms bei W. Noll (1991: 88), kann man auf eine Brenntemperatur von ca. 800°C schließen⁸.

Die Scherbe 3085 fiel aufgrund ihrer stark glimmerigen Oberfläche auf (Abb. 14.4). Im Dünnschliff zeigte sich, daß die sichtbaren Glimmerblättchen auf die Außenseite des Gefäßes aufgetragen wurden. Hierdurch wurde ihm ein metallener Glanz verliehen. Der Glimmerüberzug ist monokristallin, so daß die eigentliche graue Farbe der Außenseite durchscheint⁹.

Die Entwicklung der grau-minyschen Keramik in der Region von İzmir:

Neben Troja, Beşiktepe und den Fundorten H. Schliemanns in der Troas, als wichtigstem Fundgebiet der grau-minyschen Keramik in Westanatolien, wurde diese noch in Limantepe/Klazomenai, Bayraklı, Panaztepe und auf Lesbos in Thermi, Antissa und Methymna in Ausgrabungen gefunden. Daneben konnte das Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Ware in Westanatolien durch mehrere Surveys ungefähr festgelegt werden. Anhand der oben beschriebenen Entwicklung der grau-minyschen Keramik in Troja kann man die Funde an den jeweiligen Orten relativ genau datieren. Dabei ist vor allem der mykenische Einfluß auf die Formen der grau-minyschen Keramik seit der Periode Troja VI-Mitte von chronologischer Bedeutung.

Den Fundorten Limantepe und Bayraklı kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie markieren die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes der grau-minyschen Ware, da hier Keramik der nordwest- und südwestana-

tolischen Kulturprovinzen gefunden wurde (J. Mel-laart 1965: 75–80; D. French 1979: 371–373).

Limantepe:

Limantepe¹⁰ ist neben Troja der einzige Ort in Westanatolien, an dem bisher eine mehrere Bauschichten umfassende Stratigraphie mit grau-minyscher Keramik ausgegraben werden konnte. Die Besiedlung am Limantepe kann in zwei Perioden unterteilt werden. Die erste umfaßt die MBZ (I.), die zweite die FBZ (II.). In den bisherigen Kampagnen konnten in den nördlichen Grabungsarealen vier Schichten der MBZ (I.1 – I.4) festgestellt werden, die unmittelbar auf der frühbronzezeitlichen Bebauung aufliegen (H. Erkanal Vortrag). Die Unterscheidung beider Perioden ist schon anhand des verwendeten Baumaterials zweifelsfrei möglich, da die Bauten der FBZ aus Bruchsteinmauerwerk errichtet wurden. In der MBZ bestehen die Mauern und Fundamente aus Lesesteinen, die deutliche Abrundungsspuren aufweisen, was zeigt, daß sie am nahe gelegenen Strand aufgesammelt wurden (mündliche Mitteilung Prof. H. Erkanal 1993). Die Schichten der FBZ, deren bedeutendstes Bauwerk eine Stadtmauer mit halbkreisförmiger Bastion ist, lassen sich anhand der Keramik mit der Periode Troja I gleichsetzen. Nach einem Hiatus wurde der Hügel in der MBZ neu besiedelt. Mykenische Keramik der Stilstufen SH I – III wurde lediglich im Oberflächenschutt, jedoch eindeutig von den Schichten der MBZ getrennt, festgestellt (La mission Turc – Française de Clazomenes 1982: 88 fig. 6 und 7).

Im nördlichen Grabungsbereich wird die Periode I (MBZ) anhand der bis zur Wiederaufnahme der Grabungen erzielten Stratigraphie in vier Schichten unterteilt, die durch einen Keramikbrennofen (I.1), eine Haushälfte und eine nicht genauer zuzuordnende Mauer (I.2), durch weitere Brennöfen (I.3) und durch einen Rundbau (I.4) charakterisiert werden (A. und H. Erkanal 1983: 166–168; H. Erkanal Vortrag). Die in diesen Schichten gefundene Keramik läßt sich in drei Gruppen einteilen. Neben zwei Warengruppen, die sich mit den rötlichen Waren Beycesultans und Zentralanatoliens verbinden lassen, bildet die grau-minysche Keramik die dritte Warengruppe (A. und H. Erka-

⁸ Der H_2O Gehalt der Scherbe 3083 ist deutlich niedriger als der von 3091, so daß man für 3083 eine höhere Brenntemperatur annehmen kann (Entwässerung der Tonminerale).

⁹ Es muß weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, die Frage zu klären, ob diese Technik nur singular angewandt wurde, oder ob nicht die mit Glimmer gemagerte frühe grau-minysche Ware (C.W. Blegen 1953: 35–36) auf diese Technik zurückzuführen ist.

¹⁰ Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Hayat Erkanal, der es mir ermöglichte, die Grabungsunterlagen der ersten Kampagnen (1979/80/81) am Limantepe einzusehen, und mir gestattete, diese

hier zu zitieren (zitiert als: Dokumentation). Darüberhinaus konnte das Manuskript eines im Frühjahr 1990 in Athen gehaltenen Vortrages zitiert werden (zitiert als: Vortrag). Die abgebildeten Scherben stammen alle aus den ersten drei Kampagnen am Limantepe. Die Keramik der neu begonnenen Grabungen (1992 und teilweise 1993) konnte dank dem großzügigen Entgegenkommen Herrn Prof. Dr. H. Erkanals eingesehen werden und bestätigt die gewonnenen Ergebnisse. Mein Dank gilt auch der Diskussionsbereitschaft und der Offenheit, mit der Fragen zur neuen Grabung beantwortet wurden.

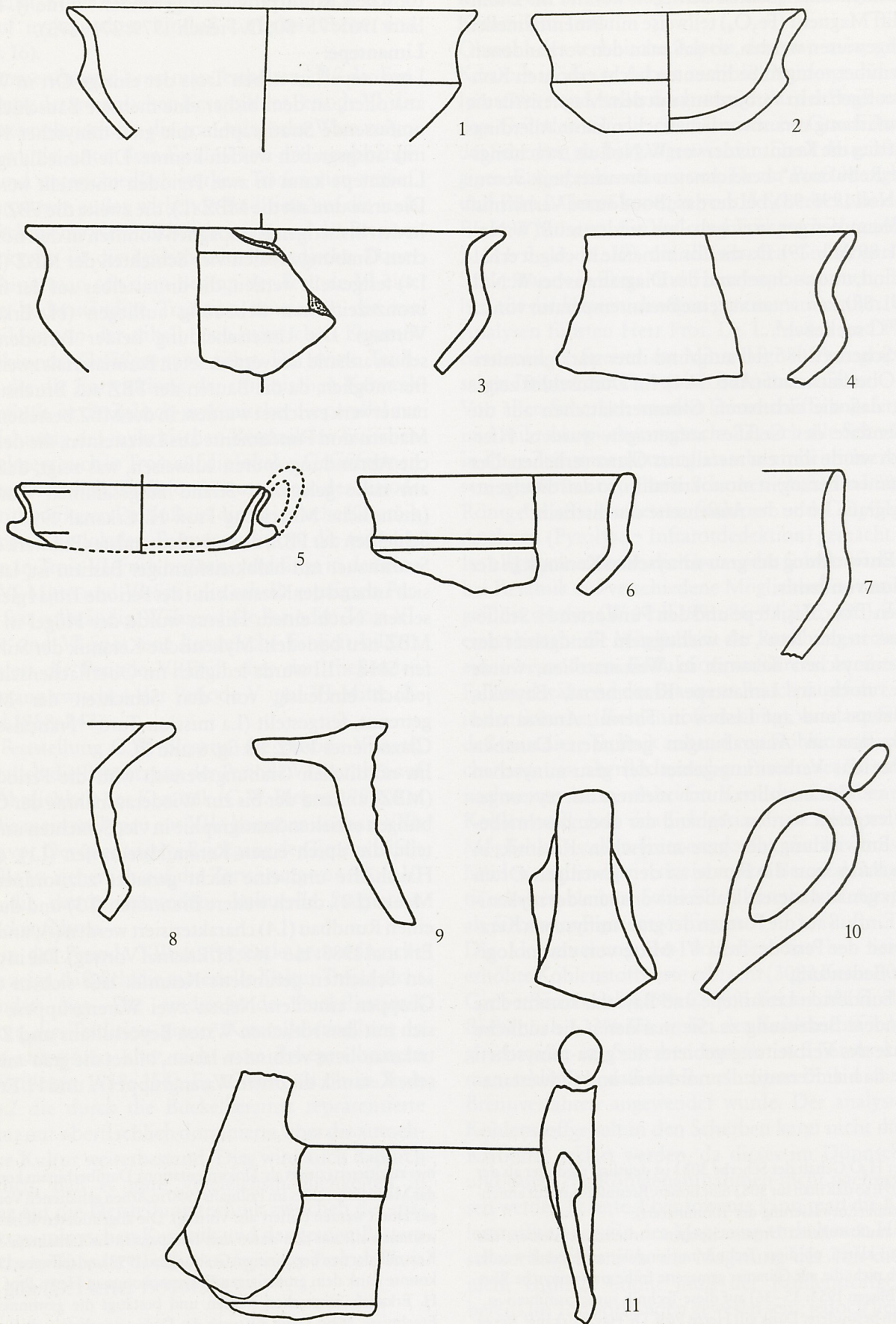


Abb. 17: Gryu-minysche Keramik aus Limantepe I, alle 1:2.

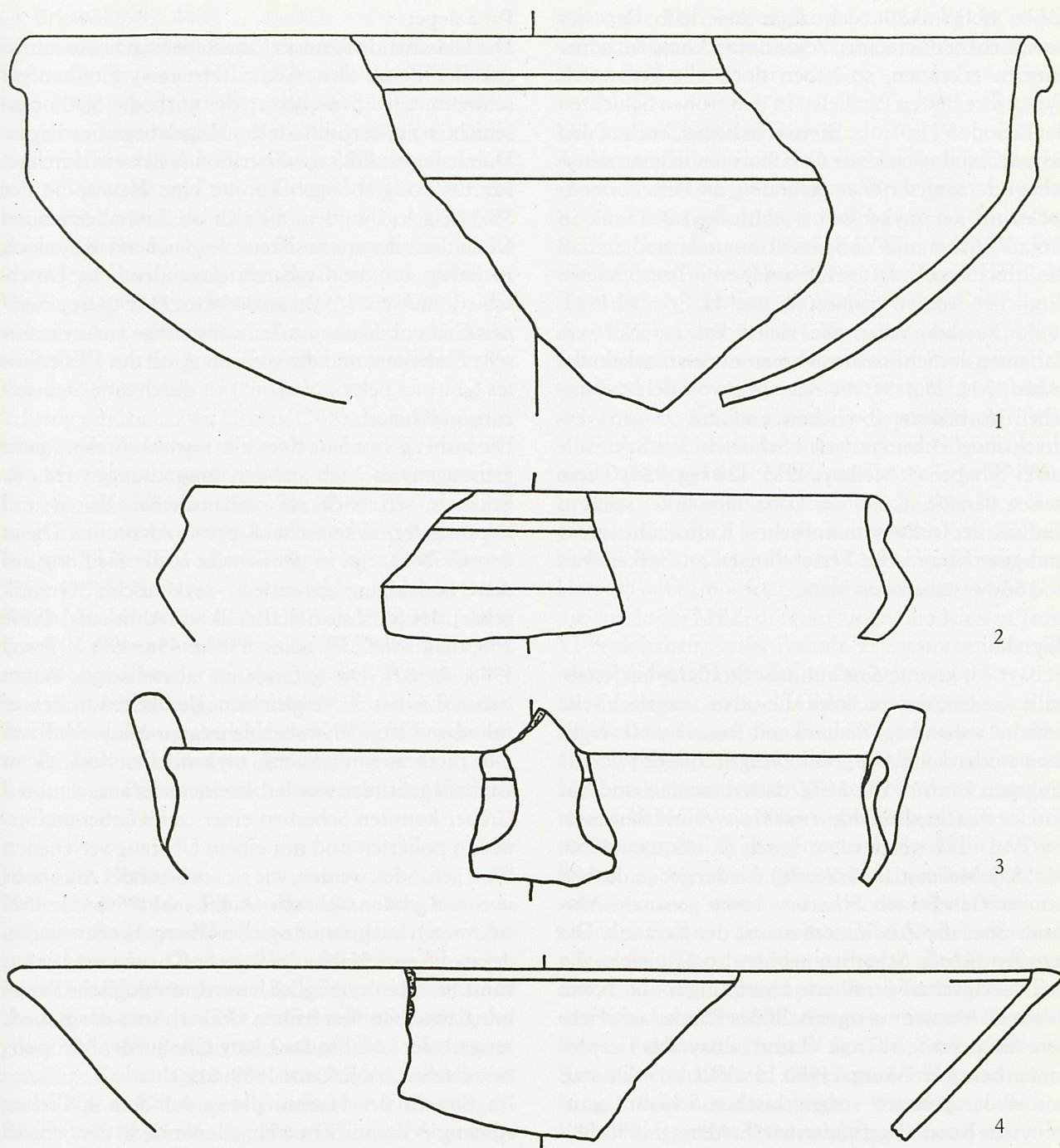


Abb. 18: Grau-minysche Keramik aus Limantepe I, alle 1:2.

nal 1983: 169-171). Zahlenmäßig hat die grau-minysche Ware lediglich einen geringen Anteil am Gesamtaufkommen der Keramik und erreicht in keinem Areal mehr als 10% der Gesamtmenge (H. Erkanal Dokumentation)¹¹. Die Tatsache, daß in einem der Keramik-

¹¹ Für den genauen Anteil der grau-minyschen Ware an der Keramik der MBZ am Limantepe muß man die Bearbeitung der Keramik der wiederaufgenommenen Grabungen abwarten.

brennöfen grau-minysche Keramik gefunden wurde, zeigt, daß wenigstens ein Teil vor Ort gefertigt wurde (A. und H. Erkanal 1983: 166 und 176 Nr. 1.19 Taf. VI). Die grau-minysche Keramik am Limantepe bleibt auf kleine Gefäßformen beschränkt. Die charakteristischsten Formen sind Kantharoi der Typen I.1.c. (Abb. 17.3-4), I.1.e. und I.2.a. (Abb. 17.1-2,5), Fußpokale (II.1.a.) (Abb. 17.9,8?), Schüsseln mit horizontalen Henkeln (vergleichbar A 56, A 61 und A 58) (Abb. 17.11, 18.3), Teller (A 48) (Abb. 18.4) und Schüsseln

(Abb. 18.1)¹². Läßt sich auch innerhalb der vier beschriebenen Schichten keine Entwicklung einzelner Formen erkennen, so haben doch alle genannten Typen ihre besten Parallelen in den frühen Schichten der Periode VI in Troja. Es wurden bisher, auch in den neuen Grabungen, keine Gefäßformen in grau-minyscher oder anderer Ware gefunden, die dem Formenspektrum der mykenisch beeinflussten Keramik in Troja VI-Mitte und VI-Spät entnommen sind, so daß die Schichten I.1 – I.4 am Limantepe mit Troja VI-Früh verglichen werden können (A. und H. Erkanal 1983: 166). Daneben fallen die vielen Bruchstücke von Varianten der Schüsseln mit horizontalen Henkeln auf (Abb. 17.11, 18.2–3), die eindeutig von den trojanischen Vorbildern abweichen und ihre besten Vergleichsmöglichkeiten in den Schüsseln aus Beycesultan IVb haben (J. Mellaart 1965: 120 Fig. P24). Diese weisen daraufhin, daß der Limantepe unter starkem Einfluß der südwestanatolischen Kulturzone stand und gute keramische Verbindungen zu Beycesultan und Südwestanatolien hatte.

Bayraklı:

In Bayraklı konnte eine ähnliche Stratigraphie festgestellt werden, der zu Folge die „erste vorgriechische Schicht“ anhand der Keramik mit Troja I und II verglichen werden kann. Die „zweite vorgriechische Schicht“ hingegen kann in die MBZ datiert werden und hat Funde erbracht, die sich gut mit Troja VI und Beycesultan IVc – IVb vergleichen lassen (E. Akurgal 1950: 54–58; J. Mellaart 1965: 75–78). Leider geben die bisher veröffentlichten Scherben keine genauere Auskunft über die Zusammensetzung der Keramik. Die veröffentlichten Scherben gehören zu Schüsseln, die sich durch scharf profilierte Umrißlinien und breite Rillen als Verzierung unterhalb des Randes auszeichnen. Ähnlich wie in Troja VI sind in Bayraklı Tierprotomen belegt (E. Akurgal 1950: Lev. VIII. a+b). Da man nur in der „zweiten vorgriechischen Schicht“ grau-minysche Keramik gefunden hat (E. Akurgal 1950: 58), kann man unter Vorbehalt davon ausgehen, daß diese Schicht mit Troja VI-Früh vergleichbar ist; zumal in der „zweiten vorgriechischen Schicht“ keine mykenisierenden Formen grau-minyscher oder anderer lokaler Waren und auch keine mykenische Keramik gefunden wurde.

¹² Die Maße der abgebildeten Scherben: 17.1: RD 16,4 cm; 17.3: RD 18 cm (Ia); 17.4: RD unbek.; 17.5: RD 9,7 cm (Ia); 17.6: RD unbek.; 17.8 RD unbek.; 17.11 RD unbek.; 18.1: RD 34 cm; 18.2: RD 23 cm (Ia); 18.3 RD 24 cm (Ia); 18.4: RD 35 cm.

¹³ Mein Dank gilt Frau Prof. Dr. A. Erkanal, die durch die Ermöglichung der Teilnahme an den Grabungen 1990 und 1991 und die

Panaztepe:

Der bedeutende Fundort Panaztepe liegt heute inmitten der durch den Gediz (Hermos) Fluß aufgeschwemmten Ebene, unter der auch die Siedlungsschichten auf der Südseite des Hügels begraben liegen. Durch die seit 1985 von Frau Prof. A. Erkanal durchgeführten Ausgrabungen konnte eine Nekropole der SBZ freigelegt werden, die sich ob ihrer allgemeinen Gestalt mit der am Beşiktepe vergleichen läßt, jedoch in Bezug auf die Grabarchitektur deutliche Unterschiede aufweist (A. Erkanal 1993b: 134)¹³. Die einzelnen Gräber bilden zum Teil aufwendige architektonische Einheiten, und das südliche Areal des 1. Friedhofes („birinci nekropol alanı“) ist durch eine Steinsetzung gepflastert.

Die bisher gefundene Keramik, sowohl aus den Raubgrabungen, als auch aus den Ausgrabungen Frau A. Erkanals, setzt sich aus einheimischen Waren und importierter, mykenischer Keramik zusammen. Die in den Gräbern und in der Schicht V der Siedlung auf dem Südbach gefundene mykenische Keramik gehört der Stilstufe SH IIIA–B an (A. Erkanal 1987: 258, dies. 1988: 350, dies. 1993a: 496–498; Y. Ersoy 1988: 55–82). Die gefundenen anatolischen Waren haben ihre besten Vergleichsmöglichkeiten in Beycesultan und Troja VI, wobei bisher grau-minysche Keramik nicht zusammen mit mykenischer Keramik in Gräbern gefunden wurde¹⁴. In einem der ausgeraubten Gräber konnten Scherben einer cremefarbenen, bisweilen polierten und mit einem Überzug versehenen Ware gefunden werden, wie sie auch auf der Akropolis in einem großen Gebäude (A. Erkanal 1992: 451–452) zusammen mit grau-minyscher Ware gefunden wurde, das in die erste Hälfte des 2. Jts. v. Chr. datiert werden kann. Somit ist es möglich, eine chronologische Beziehung zwischen den frühen Gräbern und der Besiedlung aus der 1. Hälfte des 2. Jts. v. Chr. auf der Akropolis herzustellen (A. Erkanal 1989: 61).

Im Bereich der Hafensiedlung auf dem südlichen Abhang des natürlichen Hügels wurde in der Schicht VI, die sich in mehrere Bauphasen unterteilen läßt, grau-minysche Keramik gefunden. Anhand der Keramik kann diese Schicht in die erste Hälfte des 2. Jts. v. Chr. datiert werden (A. Erkanal 1992: 449, dies. 1993a: 496). In diesem Bereich der Grabungen konnte auch eine Schicht mit Keramik des 3. Jts. festgestellt werden

gewährten Auskünfte diese Arbeit nicht unwesentlich unterstützt hat.

¹⁴ Die grau-minysche Keramik aus Gräbern wurde im südlichen Teil des 1. Gräberfeldes („birinci nekropol alanı“) gefunden, der wahrscheinlich früher belegt wurde als die mykenischen Gräber (A. Erkanal 1993b: 133, 138). Für die Klärung dieser Frage muß der angekündigte Endbericht abgewartet werden.

(A. Erkanal 1992: 448).

Leider wurden bisher keine genaueren Informationen über die grau-minysche Keramik veröffentlicht, jedoch kann man festhalten, daß an allen Fundstellen, an denen grau-minysche Keramik gefunden wurde, diese von der mykenischen stratigraphisch getrennt ist (mündl. Mitteilung Prof. A. Erkanal 1992). Darüberhinaus ist graue Keramik allgemein und auch „echte“ grau-minysche Keramik am Panaztepe sehr selten. Es überwiegend eindeutig die braunen und rötlichen Warengruppen der südwestanatolischen Kultur, die sich in ihrer chemischen Zusammensetzung nicht wesentlich von der grau-minyschen unterscheiden (A. Erkanal 1993a: 500).

Y. Ersoy vergleicht zwei Urnen (C 68), die aus Raubgrabungen am Panaztepe stammen und nun im Museum von Manisa aufbewahrt werden, mit Gefäßen aus der Periode Troja VI-Spät oder VIIa (1988: 75–76). Allerdings ist dieser Urnentyp bereits seit dem Beginn der Periode VI in Troja sehr häufig belegt (C.W. Blegen 1953: 41 Tab. 9). Darüberhinaus fehlt auf beiden Gefäßen in Manisa das in der Periode Troja VI-Spät für diese Form (C 68) so charakteristische Wellenbandmuster, so daß angesichts der stratigraphischen Trennung der grau-minyschen und mykenischen Keramik in allen Befunden der Ausgrabung, diese Gefäße früher datiert werden können und nicht als Beleg für grau-minysche Keramik am Panaztepe nach dem Ende der MBZ gelten können.

Larisa am Hermos:

Neben bedeutenden Funden des 1. Jts. v. Chr. konnten in Larisa am Hermos wichtige Funde des 2. Jts. v. Chr. gemacht werden. Die Ausgräber unterteilten die prähistorischen Schichten in zwei Perioden, deren erste sie in das ausgehende 3. Jt. v. Chr. datieren. Die Periode II, der große Teile der Befestigungsanlagen und eine megaronartige Kultanlage zugewiesen werden, umfaßt das ganze 2. Jt. v. Chr. bis zur griechischen Eroberung (J. Boehlau 1940: 15–16). In dieser Periode II überwiegt Keramik, die sich mit Südwestanatolien vergleichen läßt. Grau-minysche Keramik ist selten und nur im Füllschutt gefunden worden (J. Boehlau 1942: 21). Die gefundenen Gefäßformen können am besten mit denen aus Troja VI-Früh verglichen und an die aus Limantepe und Bayraklı bekannten angeschlossen werden. Wie dort wurden auch in Larisa keine Gefäße festgestellt, die mykenische Gefäßformen in lokale Ware umsetzen. Da in Larisa bis auf wenige, nicht näher stratifizierte Scherben der Stilstufe SH IIIC keine mykenische Keramik gefunden wurde und die Keramik der Periode II ihre besten Parallelen in den MBZ Schichten Trojas und Beycesultans hat, muß man annehmen, daß Larisa am Ende der MBZ verlas-

sen wurde. Die Siedlung könnte auf einen der in der unmittelbaren Umgebung liegenden Hügel ausgewichen sein¹⁵.

Die Inseln Chios und Samos:

Auf den südlichen, dem anatolischen Festland vorgelagerten Inseln Chios und Samos wurde grau-minysche Keramik zwar gefunden, jedoch konnten keine sicheren Schichten festgestellt werden. Wie an den Fundorten auf dem Festland bestimmen auch auf den Inseln die rötlichen, südwestanatolischen Waren die Keramik der MBZ. In Emporio auf Chios wurde die grau-minysche zusammen mit matt-bemalter Keramik gefunden (S. Hood 1982: 571). Dies zusammen mit den gefundenen Formen, die sich alle an das Repertoire von Troja VI-Früh anschließen lassen, schafft die Grundlage für eine Datierung in die MBZ, parallel zu Troja VI-Früh. In Emporio wurden auch mykenische Schichten festgestellt, die jedoch keine grau-minysche Keramik enthielten. Ein ähnlicher Befund konnte auch unter dem Heraion auf Samos festgestellt werden, wo V. Miložčić die Funde der MBZ, die eindeutige Parallelen in Troja VI-Früh haben, zu der Periode VI zusammenfaßte (V. Miložčić 1961: 51+58 Taf. 49.20+21).

Die Funde auf den Inseln Chios und Samos runden die Ergebnisse, die auf dem Festland gewonnen wurden, ab und zeigen, daß die grau-minysche Keramik in der MBZ in der nördlichen Ägäis und Nordwestanatolien bis auf die Höhe von Izmir verbreitet war. Es ist wichtig zu betonen, daß an allen Fundorten des südlichen Verbreitungsgebietes der grau-minyschen Keramik nur solche Formen vorkommen, die der mhell. Tradition oder den Formen, die aus Troja VI-Früh bekannt sind, nahestehen. Darüberhinaus gibt es an allen Fundorten eine eindeutige stratigraphische Trennung zwischen den Schichten der MBZ, die grau-minysche Keramik führen, und den Schichten der SBZ, die mykenische Keramik enthalten. In ungestörten Fundzusammenhängen kommen diese beiden Waren im südlichen Verbreitungsgebiet bisher nicht gemeinsam vor.

Die Entwicklung der grau-minyschen Keramik an den Fundorten in der Troas und auf Lesbos (ohne Troja):

Dem hier sogenannten südlichen Verbreitungsgebiet kann ein nördliches gegenübergestellt werden, dessen Zentrum das schon besprochene Troja ist. Neben der

¹⁵ Die Fundorte Panaztepe und Kumtepe liegen im Gediz Tal in Sichtweite von Larisa. Der Grund für eine Verlegung der Siedlung könnte die Verlandung der Hermosmündung gewesen sein. Am Panaztepe ergaben Untersuchungen, daß der Hügel einst eine Insel vor der Küste war (N. Güldali 1979: 195–197 Abb. 51).

Troas bildet die Insel Lesbos einen weiteren Bestandteil des nördlichen Verbreitungsgebietes. In der Troas konnte neben Troja am Beşiktepe, am Hanaytepe und am Balıdağı Reste der MBZ und SBZ festgestellt werden¹⁶.

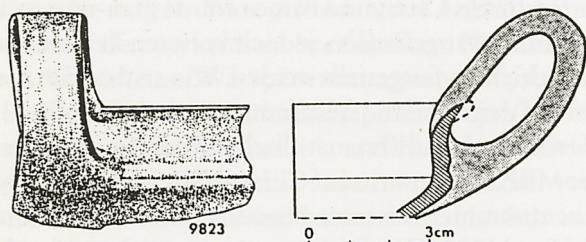


Abb. 19: Grau-minyscher Kantharos aus Hanaytepe C (H. Schliemann Sammlung, Berlin), 1:2, Zeichn. C. Wolff.

Hanaytepe und Balıdağı:

Am Hanaytepe umfaßt das Stratum C die MBZ (W. Lamb 1932: 120–121). Die grau-minysche Ware hat an der Keramik, die dieser Schicht zugeschrieben wird, den größten Anteil. Daneben kommt noch eine rötliche Ware vor, die C.W. Blegens „red-washed ware“ ähnelt. Typisch für die grau-minysche Keramik sind Kantharoi des Typs I.1.c. und Schüsseln des Typs II.2.a., die sich gut mit Funden der Periode Troja VI-Früh vergleichen lassen. Ein Fragment einer Kanne und besonders eine Scherbe mit dem für die späteren Schichten von Troja VI typischen Wellenbandmuster legen die Vermutung nahe, daß das Stratum C am Hanaytepe bis in die SBZ angedauert hat (W. Lamb 1932: Fig. 11+12). Eine schöne Scherbe wohl eines Kantharos des Typs I.1.c. aus der mittleren Schicht der Periode Hanaytepe C, die bisher nicht veröffentlicht wurde, sei hier abgebildet (Abb.19.9823). Eine zweite Grabung in der Troas wurde von F. Calvert am Balıdağı durchgeführt. Die wichtigsten prähistorischen Scherben gehören zu Vorratsgefäßen, wie sie in Troja in den Perioden VI-Mitte und VI-Spät vorkommen (W. Lamb 1932: 129 Fig. 15.2+3; A. Kossatz-Pompe 1992: 176 Abb. 9).

Beşiktepe:

Der auf der Biga-Halbinsel neben Troja am besten untersuchte Fundort ist der Beşiktepe und seine Umgebung. Hier konnten neben einer wichtigen Siedlung der Periode Troja I ein Gräberfeld und am Beşik-Yassitepe auch Siedlungsspuren der Periode Troja VI

bis VIIa festgestellt werden¹⁷. Das Gräberfeld besteht in erster Linie aus Pithos- und Steinkistengräbern, wobei aber auch zwei sogenannte Grabhäuser gefunden wurden. Die Beigaben setzen sich aus lokaler, meist grau-minyscher, und mykenischer Keramik zusammen, die in einigen Gräbern gemeinsam gefunden wurden (M. Korfmann 1988: Abb. 13–17). Die mykenische Keramik und mykenischen Siegelsteine aus den Gräbern ermöglichen es, die Nekropole in die Periode SH IIIA:2 bis IIIB zu datieren (M. Korfmann 1988: 395–396; I. Pini 1992: 160). Die gefundene grau-minysche Keramik weist besonders solche Typen auf, die für das Repertoire der Perioden Troja VI-Spät und VIIa typisch sind, wobei Formen wie der Kantharos mit horizontalen Henkeln, der Fußpokal, ein Trinkgefäß (A 96) und ein Topf (A 99) bereits am Ende der Periode VI in Troja auslaufen. Andere Typen der am Beşiktepe vorkommenden trojanischen Formen (A 49, C 68, B 25 und B 26) sind auch in Troja VIIa belegt.

Thermi:

Ebenfalls zum nördlichen Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Keramik gehört die Insel Lesbos, auf der in Thermi grau-minysche Keramik gefunden wurde. In Thermi folgt die Besiedlung der MBZ auf die der FBZ nach einem nicht näher definierten Hiatus und wird in zwei Perioden unterteilt (W. Lamb 1936: 65–72). Diese Perioden I und II wurden nicht durch die Bauschichten, sondern anhand der Keramik unterschieden. Das Auftreten von Nachahmungen mykenischer Gefäßformen in den lokalen grauen und roten Waren, sowie der importierten mykenischen Keramik der Stilstufen SH II bis SH IIIB markiert den Beginn der Periode II (W. Lamb 1936: PL. XVIII. 644, 647, 650 grau-minysch).

Die Keramik der Periode I ist hingegen homogen. Einige der publizierten Gefäße, die einer Ware mit „verwaschener“ Oberflächenbehandlung angehören, lassen sich gut mit Formen von C.W. Blegens „red washed ware“ vergleichen, wie sie in Troja V belegt sind (W. Lamb 1936: 137 Fig. 39). Die Profile grau-minyscher Keramik der Periode I aus Thermi können vor allem Fußpokalen (II.1.a.) und Schüsseln (II.2.b.) mit horizontalen Henkeln zugeordnet werden, die in Troja in den Perioden VI-Früh und VI-Mitte bis zum Auftreten der mykenischen Keramik sehr häufig sind. Diese Entwicklung der Keramik entspricht der in Troja und

¹⁶ Leider konnten die von W. Lamb (1932: 129 Fig. 15.2+3) veröffentlichten Scherben vom Balıdağı im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin nicht mehr aufgefunden werden. Diese gehören wahrscheinlich zu dem Teil der H. Schliemann Sammlung, der im 2. Weltkrieg verloren ging.

¹⁷ Eine ähnliche Verbindung zwischen Siedlung und Gräberfeld im 2. Jt. v. Chr. kann an mehreren Orten Westanatoliens beobachtet werden, so in Troja, am Panaztepe und auch in Bayraklı (E. Akurgal 1971: 345).

ermöglicht einen Vergleich der Periode I mit den Perioden Troja VI-Früh bis VI-Mitte. Die mykenisierenden Formen A 83 und A 87 treten in Troja erst in der Phase VI-Spät auf. Dies stimmt mit der Datierung der mykenischen Keramik in Thermi überein. Das Ende der Periode II wird in Thermi indirekt dadurch datiert, daß mykenische Keramik der Stilstufe SH III C, die in Troja in VIIa auftritt, nicht mehr vorkommt. Die Periode II in Thermi endet etwa gleichzeitig mit Troja VI-Spät. Im Gegensatz zum südlichen Verbreitungsgebiet wur-

den im nördlichen Westanatolien und auf Lesbos grau-minysche und mykenische Keramik an allen wichtigen Fundorten in spätbronzezeitlichen Schichten zusammen gefunden. An allen wichtigen Fundorten tritt mykenisches Formengut in grau-minyscher Ware gefertigt, als Leitfossil der SBZ auf.

Die chronologische Entwicklung Westanatoliens in der MBZ und SBZ läßt sich für das nördliche und südliche Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Keramik folgendermaßen zusammenfassen:

Tabelle 3:

Nördliches Verbreitungsgebiet:

Troas				Lesbos		
Troja	Hanaytepe	Beşiktepe	Thermi	Methymna	Antissa	
V			I			FBZ
VI Früh	C					
VI Mitte	C		II	?	?	S
VI Spät	C	Nekropole		?	?	?
VIIa		Untersiedl. (?)	?	?	?	
VIIb						Z

Südliches Verbreitungsgebiet:

Troja	Larisa	Panaztepe	Bayraklı	Limantepe	Emporio	Samos		
V		südl. Siedl. ?		Hiatus			FBZ	
VI Früh	II	VI	2. vor- grie- chische Schicht	I.4	keine Schicht	VI	M B Z	
VI Mitte	II	?		I.1			S	
VI Spät	?	myk. Nek. V		mykenische Scher- ben aus Ober- flächen- schutt	mykenische Schich- ten		B	
VIIa		?						
VIIb		?						Z

===== = Ende der grau-minyschen Keramik

Das Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Keramik in Westanatolien:

Unsere aufgrund der wenigen Grabungen lückenhafte Kenntnis der MBZ und SBZ Westanatoliens wird durch eine Reihe von Surveys ergänzt, die insbesondere das Verbreitungsgebiet der grau-minyschen Keramik in Westanatolien genauer definieren helfen. Nördlich von Troja wurde grau-minysche Keramik lediglich auf der Halbinsel von Galipoli (Gelibolu) und in Keşan, in türkisch Thrakien, gefunden (M. Özdoğan 1986: 55–56 Pl.I; ders. 1988: 167+177; ders. 1991: 369). Die Surveybefunde im europäischen Teil der Türkei zeigen, daß die Galipoli-Halbinsel in der MBZ noch unter dem Einfluß der trojanischen Kultur stand, während der nördliche Teil Thrakiens und Südbulgariens der MBZ Kultur des Balkans angehörte. Die Tatsache, daß auf der Galipoli-Halbinsel keine Keramik gefunden wurde, die sicher in die Zeit nach der Zerstörung von Troja VI datierbar ist (M. Özdoğan 1986: 62), läßt den Schluß zu, daß der Einfluß Trojas nördlich der Dardanellen nach dem Höhepunkt der Kultur in der Periode VI nachließ. Darüberhinaus ist es verwunderlich, daß bisher im europäischen Teil der Türkei keine mykenische Keramik gefunden wurde, obwohl Troja als bedeutendstes Zentrum in diesem Gebiet sicherlich Kontakte nach Thrakien und dem Balkan gehabt haben muß (M. Özdoğan 1986: 62).

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Surveys und Grabungen J. Mellaarts und D. Frenchs ist sicherlich die Definition und gegenseitige Abgrenzung der einzelnen Keramikzonen in der westlichen Türkei. Die nordwestanatolische Keramikzone, die sich in der MBZ durch die grau-minysche Keramik auszeichnet, bleibt auf ein Gebiet zwischen İzmir und Troja beschränkt. Dabei wird anhand des in Bayraklı und besonders in Limantepe und Panaztepe ausgegrabenen Materials deutlich, daß die Region um den Golf von İzmir eine Übergangsregion darstellt (J. Mellaart 1965: 75–80; D.H. French 1976: 373).

Nördlich von İzmir, im Einzugsbereich des Gediz Flusses (D. French 1969: 68–69 + 85) und in der Kaikosebene (Bakır Çayı) (J. Driehaus 1957: 76–101), wurde ähnliches Material gefunden, wie es aus den Grabungen am Limantepe, Panaztepe und in Bayraklı bekannt ist. Die von D. French sicher als grau-minysche Keramik identifizierten Scherben aus dem Raum Manisa/Akhisar-Balıkesir lassen sich den aus Troja VI-Früh, Limantepe und Bayraklı bekannten Typen zuordnen. Es kommen Kantharoi mit vertikalen und horizontalen Henkeln (I.1.e. und I.2.a.), Schüsseln mit geknickter Umrißlinie, Schüsseln mit horizontalen Henkeln (A 61) und auch Bruchstücke des Fußpokals (II.1.a.) vor (D. French 1969: Fig. 16.15–34, 17.1–19). Sie

stehen erkennbar den mhell. Formen Griechenlands nahe.

Die publizierten Scherben vom Degirmentepe im unteren Kaikostal weisen einen ähnlichen Befund auf (J. Driehaus 1957: 90+92+93+95–96 Abb. 7.3, 7.6). Charakteristisch sind auch hier Schüsseln des Typs (A 61), die mit breiten Rillen unterhalb des Randes verziert sind, und Kantharoi mit horizontalen Henkeln. Die Hügel der MBZ liegen alle in der Flußebene und sind auf den küstennahen Unterlauf des Kaikos beschränkt (J. Driehaus 1957: 93–94).

Die relative Armut an Fundorten des 2. Jts. v. Chr. im Raum Balıkesir, die bereits D. French (1969: 68–71) feststellte, wurde durch die Surveys von M. Özdoğan bestätigt (1989: 574, ders. 1991: 369). Der Grund für diese Verteilung der MBZ Fundorte ist wahrscheinlich in der relativ unzugänglichen geographischen Lage zu suchen. Weiter nordöstlich, im Raum İznik-İnegöl, konnten durch mehrere Surveys einige Fundorte mit grau-minyscher Keramik festgestellt werden, die insofern von Bedeutung sind, da sie neben den Fundorthäufungen in der Troas und im Raum Akhisar/Manisa-İzmir einen dritten Schwerpunkt in der Verteilung darstellen. Grau-minysche Keramik im Gebiet von İznik ist selten und schwer zu identifizieren, da sie der wesentlich häufigeren und von D. French sogenannten „İnegöl Grey Ware“ ähnelt, die er aufgrund eines Berichtes K. Bittels an das Ende des 3. Jts. v. Chr. datiert (1942: 160–162; D. French 1967: 55+61–64). D. French beschreibt die „İnegöl Grey Ware“ als technisch von der grau-minyschen Keramik kaum unterscheidbar und sieht in ihr den unmittelbaren Vorläufer der grau-minyschen Keramik (1967: 62–64). In Bezug auf die Formen können jedoch die publizierten Scherben dieser Ware keinem der in Troja VI bekannten Typen zugeordnet werden. Die wenigen aussagekräftigen Scherben, die veröffentlicht wurden, gehören zu flachen und offenen Gefäßen, wohl Tellern oder Schalen (D. French 1967: Fig. 8.16–21, 11.12, 12.40, 13.22, 13.34, 14.42, 15.1, 20.22–24, 5154, 55; sh.a. J. Mellaart 1955: 53–88). Daneben kommen noch einige Fragmente von Schüsseln mit horizontalen Henkeln vor, deren Umrißlinie stark konkav geformt nach innen gezogen verläuft (D. French 1967: Fig. 6.35, 35, 10.39, 20.58, 81; M. Mellaart 1955: Fig. 32). Typische Randformen sind ein auf der Innenseite leicht verdickter (D. French 1967: 13.35, 49, 20.21, 27; J. Mellaart, 1955: 33, 39), ein als nach außen gezogene Lippe geformter Rand (D. French 1967: Fig. 8.12, 15, 10.39, 15.21, 22, 19.5, 20.84) und ein nach außen ausladender Wulstrand (D. French 1967: Fig. 6.30, 10.45, 21.41; J. Mellaart 1955: Fig. 42, 44, 45). Sehr beliebt waren Ritzverzierungen auf Gefäßen der „İnegöl Grey Ware“ (D. French 1967: Fig. 6.4, 8.9, 12.43–45, 15.20, 41, 42, 18.23, 19.33–36,

20.57,82,83,92). Keines der beschriebenen für die „Inegöl Grey Ware“ typischen Merkmale findet sich bei der grau-minyschen Keramik Trojas. Besonders die Art der Ritzverzierung ist völlig untypisch für minysche Keramik.

Ein Vergleich der Verbreitungsgebiete der „Inegöl Grey Ware“ und der grau-minyschen Ware zeigt ebenfalls, daß es sich um voneinander unabhängige Erscheinungen handelt. Während die „Inegöl Grey Ware“ bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich im Übergangsbereich zwischen West- und Zentralanatolien vorkommt, ist die grau-minysche Keramik nur an Küstenorten oder an Plätzen im Einzugsgebiet der Küste gefunden worden. Die Kultur der grau-minyschen Keramik ist eindeutig auf das Meer bezogen, wohingegen die der „Inegöl Grey Ware“ eine Inlandskultur ist¹⁸.

Zur Frage der Datierung der „Inegöl Grey Ware“ ist zu sagen, daß die Anhaltspunkte D. Frenchs sehr vage sind. Aus sich selbst heraus kann das Material nicht datiert werden, und Vergleiche mit Troja, Beycesultan oder aber auch mit Demircihüyük sind wenig erfolgversprechend (B. Kull 1988: 69). Da auf dem Hügel in Inegöl, auf dessen von K. Bittel grob beobachtete Stratigraphie sich D. French stützt (1967: 55), auch echte grau-minysche Keramik gefunden wurde (T. Özgüç 1946: 606 Lev. LXXIX.30), ist es möglich, die „Inegöl Grey Ware“ in das ausgehende 3. Jts. zu datieren, ohne daß man einen entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen den beiden Waren erkennen kann. Eine endgültige Klärung dieses Problems kann nur durch eine Grabung in dem betreffenden Gebiet erreicht werden.

Die Verbreitung der grau-minyschen Keramik zeigt, daß alle Fundorte entweder direkt am Meer oder im unmittelbaren Einzugsgebiet der Küste liegen, das durch die breiten und zum Meer hin offenen Flußtäler erschlossen wird. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Geländebegehungen ist, daß an keinem Fundort grau-minysche Ware gefunden wurde, die mykenische Gefäßformen nachahmt. Diese Formen bleiben ausschließlich auf die Region um Troja und Lesbos beschränkt¹⁹. Die Funde mykenischer Keramik in Westanatolien zeigen eine interessante Verbreitung, da

sich die Fundorte besonders in der Region İzmir und südliche davon häufen. Nördlich des Gediz wurde mykenische Keramik nur in Troja, am Beşiktepe und auf Lesbos gefunden, nicht aber an der Küste. Es scheint, als ob Westanatolien in der SBZ kulturell in zwei Einflußsphären aufgeteilt war, im Norden die autochthone Kultur Trojas (Periode VI-Mitte bis VII) und im Süden die mykenische Einflußsphäre. Dabei muß an dieser Stelle die Frage offen bleiben, inwieweit die relativ geringen Funde mykenischer Keramik auf dem westanatolischen Festland einen politischen Einfluß der mykenischen Koine widerspiegeln oder nicht; der kulturelle Einfluß ist jedoch unverkennbar.

Die Verteilung der Fundorte, an denen mykenische Keramik in der SBZ gefunden wurde, folgt einem ähnlichen Prinzip wie die der Fundorte mit grau-minyscher Keramik in der MBZ. Die Orte liegen entweder direkt an der Küste oder in den breiten Flußtälern, die das Hinterland erschließen. Dieses Phänomen ist auf die maritime Ausrichtung beider Kulturen zurückzuführen.

Während in Troja und an den übrigen Fundorten des nördlichen Verbreitungsgebietes eine Trennung zwischen MBZ und SBZ nur schwer möglich ist, da sich die Kultur fließend entwickelt, kann man an den Fundorten rund um den Golf von İzmir (Limantepe, Bayraklı und Panaztepe) eine Unterteilung anhand der Stratigraphien durchaus vornehmen, da hier die kulturelle Entwicklung einem deutlichen Wandel unterlag. Dieser wird durch das Aussterben der grau-minyschen und das Auftreten der mykenischen Keramik markiert²⁰. Während in Troja die mykenische Keramik zwar vorhanden ist, jedoch nie die lokale Kultur verdrängen kann, scheint der kulturelle Einfluß der mykenischen Koine auf die Region um İzmir und besonders aber auf die südwestliche Küste Kleinasien bis zur Marmaris Halbinsel wesentlich stärker gewesen zu sein. Betrachtet man die Häufigkeit mykenischer Keramik in der Region İzmir, so kann man sagen, daß diese in der SBZ den Platz der grau-minyschen Keramik der MBZ eingenommen hat. Südlich von İzmir belegen die Orte Milet, Müskebi und Değirmendere (Kolophon) den starken mykenischen Einfluß, der im Norden bis zum Gediztal reichte, das eine besondere Bedeutung gehabt

¹⁸ Vgl. die Verbreitungskarten bei D. French für die „Inegöl Grey Ware“ (1967: 63 Fig. 4) und für die grau-minysche Keramik (1969: 71 Fig. 6).

¹⁹ Eine Ausnahme bildet Ayia Irini auf den Kykladen. Die Gefäße hier können jedoch durchaus im Rahmen der mykenischen Koine von Troja aus importiert worden sein (J. Caskey 1972: 393).

²⁰ In Troja kann man den Beginn der SBZ mit dem Auftreten der mykenischen Keramik festlegen (Troja VI d). Diese Unterteilung ist aus den genannten Gründen eine rein akademische Unterscheidung.

zu haben scheint, da hier ein weiterer Schwerpunkt mykenischer Fundorte lag²¹. Leider erlauben die vorliegenden Publikationen es nicht, das Verhältnis zwischen mykenischer Keramik und einheimischen Produkten zu bestimmen, anhand dessen man eventuell auf die Stärke des mykenischen Einflusses schließen kann.

Andreas Schachner M. A.
Deisenhofener Straße 16 a
D-81539 München

Bibliographie:

- E. Akurgal 1950; „Bayraklı Kazısı Ön Rapor – Bayraklı: Erster vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Alt-Smyrna“, DTCFD VIII.1 (1950) S. 1–51.
- E. Akurgal 1971; „Bayraklı ve Erythrai Çalışmaları“, Belleten XXX.138 S. 344–345.
- M. Attas 1978; M. Attas, F. Widemann, P. Fontes et alii, „Early Bronze Age Ceramics from Lerna in Greece“, *Archäo – Physika* 10 S. 14–28.
- G. Bass 1989; „The Bronze Age Shipwreck at Ulu Burun: 1986 Campaign“, *AJA* 93 S. 1–29.
- K. Bittel 1942; *Kleinasiatische Studien*, Istanbul (Istanbuler Mitteilungen Heft 5).
- K. Bittel 1958; „Rez. zu: C.W. Blegen et alii, *Troy III*, Princeton 1953“, *Gnomon* 28 S. 241–252.
- C.W. Blegen 1951; C.W. Blegen, J.L. Caskey, M. Rawson, *Troy II: The Third, Fourth and Fifth Settlements*, Princeton.
- C.W. Blegen 1953; C.W. Blegen, J.L. Caskey, M. Rawson, *Troy III: The Sixth Settlement*, Princeton.
- C.W. Blegen 1958; C.W. Blegen, C.G. Boulter, J.L. Caskey, M. Rawson, *Troy IV: Settlements VIIa, VIIb, VIII*, Princeton.
- C.W. Blegen und A.B.J. Wace 1918; „The Pre-Mycenaean Pottery of the Mainland“, *BSA* 22 S. 175–189.
- J. Boehlau 1940; J. Boehlau und K. Schefold (Hrsg.), *Larisa am Hermos: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1934, Band I: Die Bauten*, Berlin.
- J. Boehlau 1942; J. Boehlau und K. Schefold (Hrsg.), *Larisa am Hermos: Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1934, Band III: Die Kleinfunde*, Berlin.
- H.-G. Buchholz 1971; H.-G. Buchholz und V. Karageorghis, *Altägäis und Altkypros*, Tübingen.
- R.J. Buck 1964; „Middle Helladic Matt-painted Pottery“, *Hesperia* 33 S. 231–313.
- J.L. Caskey 1954; „Excavations at Lerna 1952–1953“, *Hesperia* 23 S. 3–30.
- J.L. Caskey 1956; „Excavations at Lerna 1955“, *Hesperia* 25 S. 147–173.
- J.L. Caskey 1957; „Excavations at Lerna 1956“, *Hesperia* 26, S. 142–162.
- J.L. Caskey 1960; „The Early Helladic Period in the Argolid“, *Hesperia* 29 S. 285–303.
- J.L. Caskey 1972; „Investigations at Keos Part II: A Conspectus of Pottery“, *Hesperia* 41 S. 357–401.
- G. Childe 1915; „On the Date and Origin of the Gray Minyan Ware“, *JHS* 35 S. 196–207.
- J. L. Davis 1979; „Late Helladic I Pottery from Korakou“, *Hesperia* 48 S. 234–259.
- J.L. Davis 1986; *Keos V, Ayia Irini: Period V, Mainz*.
- O. Dickinson 1974; „The Definition of Late Helladic I“, *BSA* 69 S. 109–120.
- O. Dickinson 1977; *The Origins of Mycenaean Civilisation*, Göteborg.
- S. Dietz 1984; „Kontinuität und Kulturwende in der Argolis von 2000–700 v. Chr.: Ergebnisse der neuen schwedisch-dänischen Ausgrabungen in Asine“, O.-H. Frey und H. Roth (Hrsg.), *Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar Marburg*, Heft 17 S. 23–52.
- J. Driehaus 1957; „Prähistorische Siedlungsfunde in der unteren Kaikosebene und an dem Golfe von Çandarlı“, *IstMitt.* 7 S. 76–101.
- A. Erkanal 1987; *Panaztepe Kazısının 1985 Yılı Sonuçları*“, VIII.1 KST (Ankara 26.–30.5.1986) Ankara, S. 253–261.
- A. Erkanal 1988; „Panaztepe 1986 Yılı Sonuçları“, IX.1 KST (Ankara 6.–10.4.1987) Ankara, S. 345–350.
- A. Erkanal 1989; „Panaztepe 1987 Yılı Sonuçları“, X.2 KST (Ankara 23.–27.5.1988) Ankara, S. 59–66.
- A. Erkanal 1992; „1990 Panaztepe Kazısı Sonuçları“, XIII.1 (27.–31.5.1991 Çanakkale) Ankara, S. 447–456.
- A. Erkanal 1993a; „1991 Panaztepe Kazısı Sonuçları“, XIV.1 KST (Ankara 25.–29.5.1992) Ankara, S. 495–502.
- A. Erkanal 1993b; „Panaztepe Nekropolü“, 1992 Yılı Anadolu Medeniyetleri Müzesi Konferansları, Ankara 1993, S. 129–140.
- A. Erkanal und H. Erkanal 1983; „Vorbericht über die Grabungen 1979 im prähistorischen Klazomenai/Limantepe“, *HÜEFD* 1.1 (1983) S. 163–183.
- Y. Ersoy 1988; „Finds from Menemen/Panaztepe in the Museum of Manisa“, *BSA* 83 S. 55–82.
- E.J. Forsdyke 1914; „The Pottery called Minyan Ware“, *JHS* 34 S. 126–156.
- D.H. French 1966; „Some Problems in Macedonian Prehistory“, *Balkan Studies* 7 S. 103–110.
- D.H. French 1967; „Prehistoric Sites in Northwest Anatolia I: The Iznik Area“, *AnSt.* 17 S. 49–100.
- D.H. French 1969; „Prehistoric Sites in Northwest Anatolia II: The Balıkesir and Akhisar/Manisa Area“, *AnSt.* 19 S. 41–98.
- D.H. French 1979; „Mycenaean and Anatolians: Pottery and Political Geography“, VIII. TTKongr. (Ankara 11.–15.10.1976), Ankara, S. 371–373.
- G. Graziadio 1988; „The Chronology of the Graves of Circle B at Mycenae: A New Hypothesis“, *AJA* 92 S. 343–372.
- N. Güldal 1979; *Geomorphologie der Türkei*, Wiesbaden (TAVO Beihefte A/4).
- D. Hertel 1991; „Schliemanns These vom Fortleben Troias in den 'Dark Ages' im Lichte neuer Forschungsergebnisse“, *StTroica* 1 S. 131–144.
- S. Hood 1971; „An Early Helladic III Import at Knossos and Anatolian Connections“, in: *Melanges Prehistoire, d'Archeo-civilisation et d'Ethnologie offerts a André Varagnac*, Paris, S. 427–436.

²¹ Chr. Mee 1978: Karte 122–123; C. Özgünel 1983: 697–743; ders. 1987: 535–548. Auf der Karte sind im Gediz Tal folgende neue Fundorte einzutragen: Kumtepe (Y. Ersoy 1988: 82), Panaztepe (siehe oben), Nemruthöyük (R. Meriç s.u.); bei Ephesus: Halkaköy und Kavaklıkahve (C. Özgünel 1987: 545–547), Halkapınar (R. Meriç 1988: 386–387); bei Milet: Kömüradası und Saplıadası (W. Voigtländer 1986: 617–624) und an der lykischen Küste: Ulu Burun (G. Bass 1989: 1–29).

- S. Hood 1982; *Excavations at Chios 1938–1955*, Vol. II, London (BSA Suppl. 16).
- M. Korfmann 1983; „Red-cross Bowls: Angeblicher Leittyp für Troia V“, in: R.M. Boehmer und H. Hauptmann (Hrsg.): *Festschrift für K. Bittel*, Mainz, S. 291–297.
- M. Korfmann 1988; „Beşik-Tepe, Vorbericht über die Ergebnisse der Grabungen von 1985 und 1986“, *AA* S. 391–404.
- A.-U. Kossatz-Pompe 1992; „Bali Dağ, der Berg von Pınarbaşı. Eine Siedlung in der Troas“, *StTroica* 2 S. 171–183.
- B. Kull 1988; *Demircihüyük V: Die Mittelbronzezeitliche Siedlung, Mainz*.
- W. Lamb 1932; „Schliemann's Prehistoric Sites in the Troad“, *PZ* 23 S. 111–131.
- W. Lamb 1936; *Excavations at Thermi in Lesbos*, Cambridge.
- La Mission du Turco – Française de Clazomènes, 1982; „Recherches récentes à Clazomènes“, *Revue archéologique et historiens d'art de Louvian* XV S. 82–96.
- J. Maran 1992; *Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien III: Die mittlere Bronzezeit*, Bonn.
- Chr. Mee 1978; „Aegean Trade and Settlement in Anatolia in the Second Millennium B.C.“, *AnSt.* 28 S. 121–157.
- J. Mellaart 1955; „Some Prehistoric Sites in North-Western Anatolia“, *IstMitt.* 6 S. 53–88.
- J. Mellaart 1958; „The End of the Early Bronze Age in Anatolia and the Aegean“, *AJA* 62 S. 9–33.
- J. Mellaart 1960; „The Origin of Minyan Ware“, *V. TTKong.* (Ankara 12.–17.4.1956) S. 146–156.
- J. Mellaart 1965; J. Mellaart, S. Lloyd, *Beycesultan II: Middle Bronze Age Architecture and Pottery*, London.
- J. Mellaart 1969; „Rez. zu: R.A. Crossland, *Immigrants from the North*“, *JHS* 89 S. 172–173.
- R. Meriç 1988; „1986 Yılı İzmir ve Manisa İlleri Yüzey Araştırması“, *V.1 AST* (Ankara 6.–10.4.1987) Ankara, S. 247–256.
- V. Milošević 1961; *Samos I: Die prähistorische Siedlung unter dem Heraion – Grabung 1953 und 1955*, Bonn.
- W. Noll 1991; *Alte Keramik und ihre Pigmente*, Stuttgart.
- G. Nordquist 1987; *A Middle Helladic Village: Asine in the Argolid*, Uppsala.
- M. Özdoğan 1986; „Prehistoric Sites in the Gelibolu Peninsula“, *AnAraş* X S. 51–66.
- M. Özdoğan 1988; „1986 Yılı Trakya ve Marmara Bölgesi Araştırması“, *V.2 AST* (Ankara 6.–10.4.1987) Ankara, S. 157–173.
- M. Özdoğan 1991; „1989 Yılı Marmara Bölgesi Araştırmaları ve Top-tepe Kazıları“, *XII.1 KST* (Ankara 28.5.–1.6.1990) Ankara, S. 345–375.
- T. Özgüç 1946; „Anadolu'da Arkeolojik Araştırmalar-Untersuchungen über archäologische Funde aus Anatolien“, *Bulleten* X S. 557–597 (türk.), 599–624 (dtsh.).
- C. Özgünel 1983; „Batı Anadolu İçerlerinde Miken Etkinlikleri“, *Bulleten* XLVII. 187 S. 697–743.
- C. Özgünel 1987; „Selçuk Müzesinde Saklanan Miken Pyxisi ve Düşündürdükleri“, *Bulleten* LI. 200 S. 535–548.
- I. Pini 1992; „Siegel aus der Beşik Nekropole“, *Studia Troica* 2 S. 157–163.
- Chr. Podzuweit 1979; *Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und angrenzenden Gebieten*, Mainz.
- M.R. Popham 1968; M.R. Popham und L.H. Sackett, *Excavations at Lefkandi, Euboea 1964–1965*, London-Athen.
- J. Rutter 1979; *Ceramic Change in the Aegean Early Bronze Age*, Los Angeles.
- J. Rutter 1983; „Fine Gray-burnished Pottery of the Early Helladic III Period: The Ancestry of Gray Minyan“, *Hesperia* 52 S. 327–355.
- J. Rutter 1993; „The Prepalatial Bronze Age of the Southern and Central Greek Mainland“, *AJA* 97.4 S. 745–798.
- J. und S. Rutter 1976; *The Transition to Mycenaean: A Stratified Middle Helladic II to Late Helladic IIA Pottery Sequence from Ayios Stephanos in Lakonia*, Los Angeles.
- P.Z. Spanos 1972; *Untersuchungen über den bei Homer „Depas amphikypellon“ genannten Gefäßtyp*, Tübingen (IstMitt. Beiheft 6).
- E. Vermeule 1972; *Greece in the Bronze Age*, Chicago und London.
- W. Voigtländer 1986; „Umriss eines vor- und frühgeschichtlichen Zentrums an der karischen Küste“, *AA* (1986) S. 613–667.
- R. Wünsche 1977; *Studien zur äginetischen Keramik der frühen und mittleren Bronzezeit*, München-Berlin.
- C. Zerner und J. Rutter 1984; „Early Hellado-Minoan Contacts“, in: R. Hägg (Hrsg.), *The Minoan halassocracy: Myth and Reality*, *Proceedings of the Third International Symposium at the Swedish Institute at Athens* 31.5.–5.6.1982, Stockholm 1094, S. 75–83.